

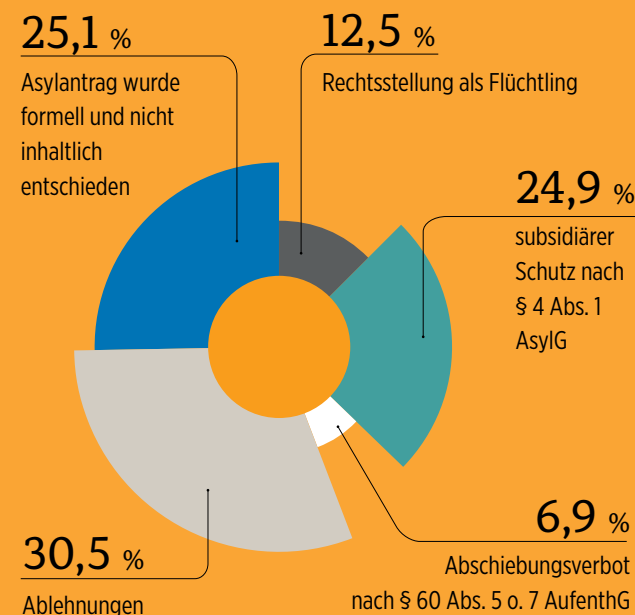


123
Millionen



Weltweit waren Ende 2024 nach Angaben der UNO Flüchtlingshilfe 123 Millionen Menschen auf der Flucht. Davon sind fast die Hälfte Kinder und Jugendliche unter 18. Die Zahl der Geflüchteten weltweit steigt seit über 10 Jahren kontinuierlich an.

Quoten der Entscheidungen im Asylverfahren durch das BAMF für das Jahr 2024 (Quelle: BAMF)

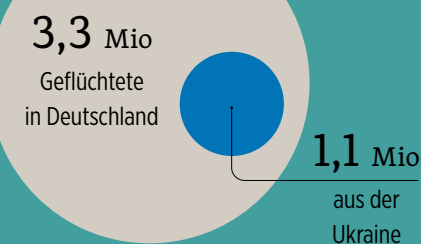


>33,3 % Frauen

Asylanträge

≈40 % Minderjährige

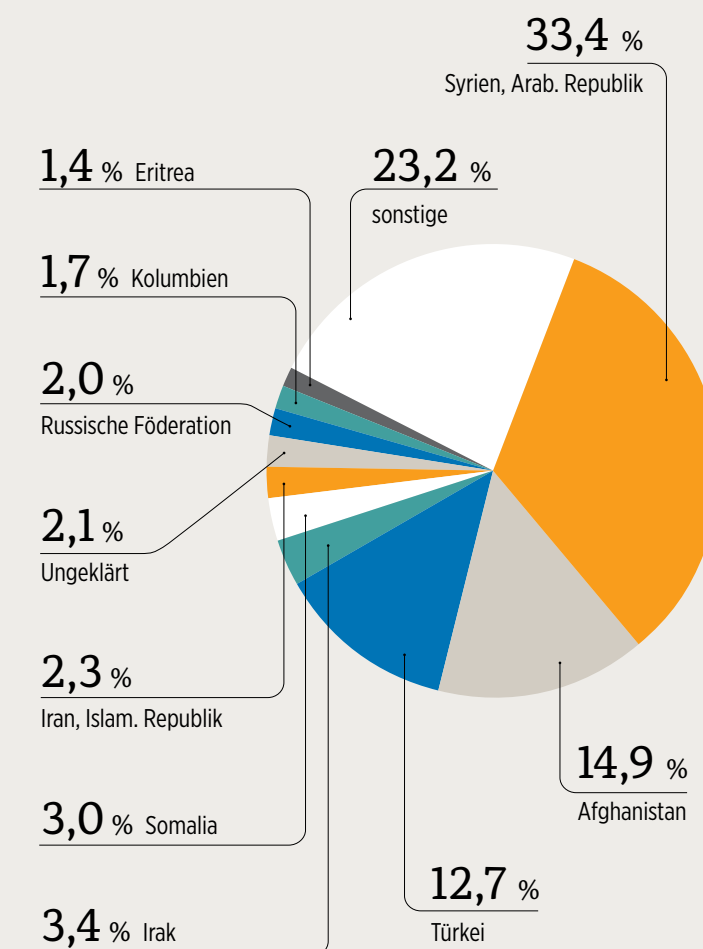
Mehr als ein Drittel der einen Asylantrag stellenden Personen sind Frauen und rund 40 Prozent minderjährig.



Im Jahr 2024 leben 3,3 Millionen Geflüchtete in Deutschland (mit unterschiedlichen Aufenthaltsstatus), davon sind rund 1,1 Millionen Schutzsuchende aus der Ukraine. Rund ein Drittel der Geflüchteten ist minderjährig.

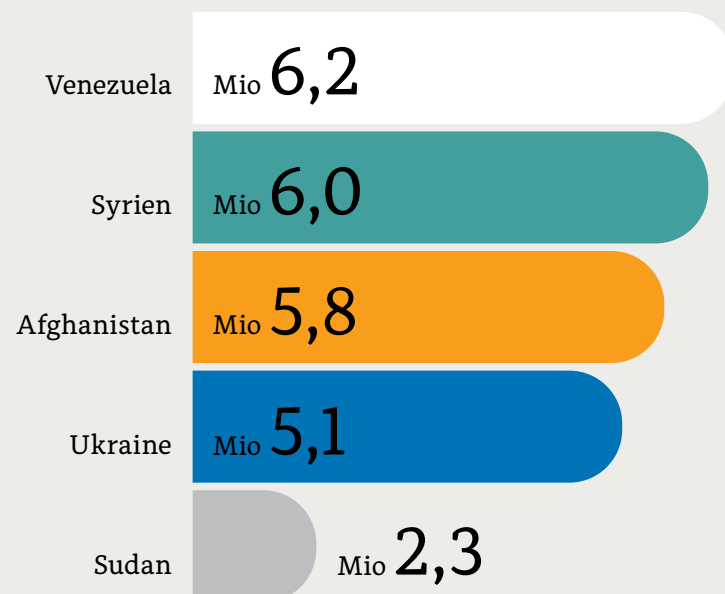
(Quelle: Mediendienst Integration)

Herkunftsländer der Erstantragsteller*innen in Deutschland 2024 (Quelle: BAMF)

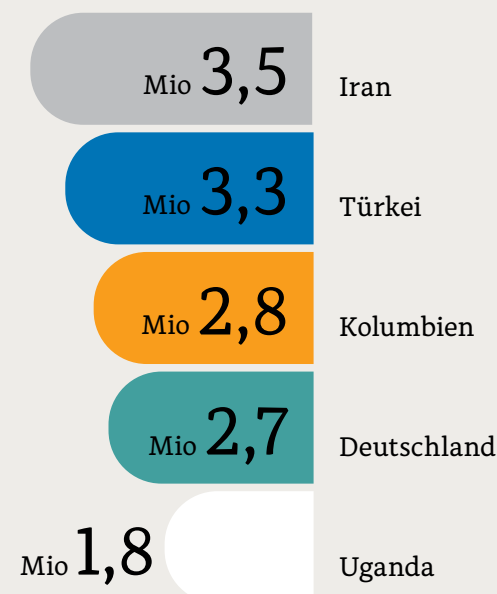


Gesamtzahl der Erstanträge: 229.751

Die fünf Hauptherkunftsländer



Die fünf Hauptaufnahmeländer



2.800

Refugio München hat 2024 rund 2.800 geflüchteten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Therapie, Beratung und pädagogischen Angeboten geholfen.

Die Schatten der Vergangenheit besiegen Flucht. Hilfe. Neustart.



Herrad Meese, Cornelia von Schelling und Waltraud Volger engagieren sich ehrenamtlich im Förderverein Refugio München. Die Autorinnen des im Allitera Verlag erschienenen Buches schildern einfühlsam und eindringlich die Geschichten von sechs ehemaligen Klient*innen von Refugio München und die Arbeit des Beratungs- und Behandlungszentrums.

Das Buch können Sie zum Preis von
22,90 € (inkl. Versandkosten)
auf der Refugio München Webseite bestellen.
refugio-muenchen.de/schatten-der-vergangenheit



Liebe Freundinnen und Freunde von Refugio München, liebe Leserinnen und Leser,

55 Geflüchtete haben im Jahr 2024 in Asylbewerberunterkünften in Bayern einen Suizidversuch unternommen, bei vier Personen ist der Suizid leider vollendet worden. Dies sind Zahlen aus der Antwort des Bayerischen Innenministeriums auf eine schriftliche parlamentarische Anfrage. Enthalten sind da offenbar nicht die Zahlen von Suizidversuchen außerhalb der Unterkünfte. Eine erschreckend hohe Zahl!

Leider keine Zahl, die große Aufmerksamkeit oder gar Empörung erzeugt. Welche Geschichten im Einzelnen dahinterstehen, das wissen wir nicht. Aber sicher ist, dass jede einzelne Person es verdient hat, dass ihr Unterstützung zukommt. Unterstützung in einer meist vermeintlich aussichtslosen Situation. Wenn Menschen zu uns kommen, dann berichten sie uns häufig von einer solchen seelischen Verfassung. Sie sagen, dass sie ganz anders sind als früher und dass sie extrem unter ihren schlimmen Erfahrungen leiden. Sie empfinden ihre Zukunft oft als aussichtslos. Wir geben ihnen dann die nötige Unterstützung, damit sie wieder mit Zuversicht in die Zukunft blicken können. Und das gelingt so oft!

Dieser Jahresbericht stellt Ihnen unsere verschiedenen Bereiche dar und gibt an manchen Stellen auch einen konkreten Einblick in unsere Arbeit. Dabei geht es nicht nur um psychotherapeutische Hilfe, soziale Beratung und

fachärztliche Unterstützung. Ebenso wichtig sind unsere Angebote in der Asylverfahrensberatung, der Früherkennung besonders Schutzbedürftiger, der Refugio Kunstwerkstatt und dem Elterntraining. Alles trägt dazu bei, dass Geflüchtete Kraft schöpfen, die Vergangenheit bewältigen und sich gut in unserer Gesellschaft einfinden. Wir könnten Bücher schreiben über die vielen erfolgreichen Geschichten unserer Klientinnen und Klienten. Ein Buch über diese erfolgreichen Geschichten haben engagierte Mitglieder unseres Fördervereins in 2024 übrigens geschrieben: „Die Schatten der Vergangenheit besiegen“. Das Buch können Sie gerne über unsere Homepage bestellen.

Danke, dass Sie unseren Jahresbericht lesen und sich über unsere Arbeit informieren. Bitte unterstützen Sie uns weiter! Nur so können wir unsere Angebote aufrechterhalten oder im besten Falle sogar ausbauen. Denn wir werden auch weiter viel mehr Anfragen nach Unterstützung haben, als wir Plätze anbieten können. Mit Ihrer Hilfe können wir so viel Gutes erreichen!

Viel Freude beim Lesen wünschen Ihnen

Annette Hartmann und Jürgen Soyer,
Geschäftsführung von Refugio München

Humanität

„Was heißt Humanität? – dass kein Mensch des anderen wegen da sei, sondern **JEDER UM SEINER SELBST WILLEN.**“

Friedrich Schiller (1759-1805): Über Anmut und Würde, Essay, 1793

Dieser Gedanke klingt heute fast utopisch. Und doch bleibt er richtungsweisend – gerade in einer Zeit, in der Menschenwürde verhandelbar erscheint. Für Refugio München ist Humanität keine Floskel, sondern ein handlungsleitendes Prinzip. Unsere Arbeit mit geflüchteten Menschen gründet in der Überzeugung, dass jeder Mensch Anspruch auf Würde, Schutz und Teilhabe hat – unabhängig von Herkunft, Status oder Aufenthaltsrecht.

Diese Haltung ist mehr als eine moralische Position. Sie ist Auftrag – und Ausdruck einer humanitären Verantwortung, die unsere Gesellschaft gemeinsam trägt. Die öffentliche Förderung unserer Arbeit macht deutlich: Humanität ist nicht nur individuelle Haltung, sondern auch politische Entscheidung.

Dieser Auftrag bleibt bestehen – auch wenn sich gesellschaftliche Debatten verändern oder migrationspolitische Weichen neu gestellt werden. Denn traumatisierte Menschen brauchen Schutz, auch wenn weniger kommen dürfen. Unsere Angebote werden nicht

überflüssig, wenn die Zugangsschwellen steigen – im Gegenteil: Schon heute arbeiten wir an der Belastungsgrenze, mit Wartelisten für die Aufnahme neuer Klient*innen. Wir bedauern es zutiefst, dass wir aktuell nicht allen gerecht werden können – und arbeiten kontinuierlich daran, unsere Kapazitäten im Rahmen des Möglichen zu erweitern. Im Leitbild von Refugio München heißt es: Wir achten die körperliche und individuelle Integrität der Personen, die unsere Angebote nutzen und treten für die Selbstbestimmung aller Menschen ein, sofern sie nicht die Freiheit anderer einschränken. Diese Haltung der Mitarbeitenden von Refugio München spiegelt die Verpflichtung zur Humanität. Sie erinnert uns täglich daran, warum und wie wir handeln – professionell, zugewandt, solidarisch. Dabei bewegt sich unsere Arbeit stets im Spannungsfeld zwischen der Lebensrealität unserer Klient*innen und den rechtlichen Rahmenbedingungen, die ihren Alltag mitbestimmen. Wir respektieren diese Rahmenbedingungen. Doch wo sie Leid verursachen, bleiben wir nicht stumm, sondern treten für Menschlichkeit ein – mit fachlicher Expertise und klarer Haltung.

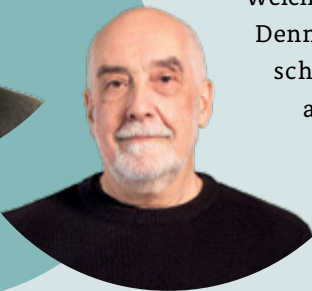
Friedrich Schillers Idee von der Humanität als Selbstzweck des Menschen erinnert uns daran, worauf es letztlich ankommt: auf die Anerkennung Einzelner – nicht als Teil eines Problems, sondern als Träger*innen von Rechten, Bedürfnissen und der Gewissheit einer stabilen Zukunft. In diesem Sinne appellieren wir an Politik und Gesellschaft, Humanität als bleibenden Maßstab für das eigene Handeln zu begreifen. Denn eine Gesellschaft zeigt ihre Stärke nicht zuletzt daran, wie sie mit den Schwächsten umgeht.

Markus Weinkopf für den Vorstand

Angelika Pilz-Strasser



Dr. Hannes Neugebauer



Markus Weinkopf

Inhalt

VORWORT GESCHÄFTSFÜHRUNG	5	FORTBILDUNG – REFUGIO MÜNCHEN TRANSFER	25
HUMANITÄT	6	Kompetenz im Umgang mit traumatisierten Geflüchteten	
Vorwort Vorstand			
BERICHT DER GESCHÄFTSFÜHRUNG		REFUGIO ELTERNTRAINING – ELTERN AKTIV	26
Refugio München hält auch im Sturm Kurs		„Ich habe mich verunsichert und überfordert gefühlt in der Rolle als Mutter.“	
30 JAHRE	10	FORSCHUNG	28
30 Jahre Refugio München – Eine Chronik der letzten drei Jahrzehnte		Geflüchtete aus der Ukraine wissenschaftlich begleitet	
AUSSENSTELLE AUGSBURG	12	MENTAL HEALTH CENTER UKRAINE	30
Früherkennung und Psychosoziale Hilfe in Augsburg – der erste Schritt für mehr Stabilität		Heimatverlust, Hoffnung und Heilung: Kunsttherapie mit geflüchteten Kindern aus der Ukraine	
AUSSENSTELLE LANDSHUT	14	REFUGIO KUNSTWERKSTATT	32
Ein kleines Team leistet Großes – Ein Arbeitstag in der Außenstelle Landshut		Gemeinsam für mehr Sichtbarkeit und Wirksamkeit	
PSYCHOTHERAPIE UND SOZIALBERATUNG FÜR KINDER, JUGENDLICHE UND FAMILIEN	16	MENTORING PROJEKT WELCOME	35
Schutzlos auf der Flucht – unbegleitete minderjährige Geflüchtete		Gemeinsam unterwegs: Ehrenamtliche unterstützen geflüchtete Menschen in München	
PSYCHOTHERAPIE UND SOZIALBERATUNG FÜR ERWACHSENE	18	POLITISCHE ARBEIT	36
Zwischen Auswahl und Hoffnung – wie wir Therapieplätze vergeben		Wohin geht’s politisch?	
FACHÄRZTLICHE ARBEIT	20	FÖRDERVEREIN REFUGIO MÜNCHEN	38
„Tief beeindruckt und stolz auf die Menschen, die zu uns kommen“		Ein starker Partner für geflüchtete Menschen	
SoulCaRe – FRÜHERKENNUNG BESONDERS SCHUTZBEDÜRFTIGER ASYLSUCHENDER	22	STIFTUNG CHANCENREICH REFUGIO MÜNCHEN	40
Früherkennung als Schlüssel zum Schutz		Mit einer Erbschaft Zukunft spenden – Über die Rolle von Erbschaften für Gemeinnützige Organisationen	
ASYLVERFAHRENSBERATUNG	24	STATISTIK	40
„Ein faires Asylverfahren ist so wichtig!“		Die Arbeit in Zahlen	
		FINANZBERICHT 2024	45

Refugio München hält auch im Sturm Kurs

Die Zahl der Menschen auf der Flucht wächst leider beständig und damit auch der Geflüchteten, die Therapie und psychosoziale Beratung brauchen. Daher war unser Ziel für 2023 der Ausbau unserer Angebote.

In 10 Jahren hat sich der Diskurs über Geflüchtete massiv gewandelt. Wurden wir 2015 bisweilen sogar als Engel glorifiziert (was aus unserer Sicht nie passend war), müssen sich Mitarbeitende von Refugio München in manchen Kreisen inzwischen rechtfertigen, warum sie „solchen Menschen“ helfen. Der Bedarf an unserer Hilfe ist ungebrochen hoch. Wir halten Kurs, auch wenn der Sturm manchmal gewaltige Wellen schlägt.

Zweifellos ein positiver Höhepunkt in 2024 war für uns die Feier zum 30jährigen Bestehen von Refugio München. Über 500 Unterstützer*innen, Vertreter*innen von Politik und Verwaltung, Stiftungen, Kirchen, Partnerorganisationen und einfach viele nette Menschen haben mit uns gefeiert. Natürlich ist der Anlass unserer Arbeit, die zwangsläufige Flucht und die Verfolgung vieler Menschen, kein Grund zum Feiern. Aber im Laufe der 30 Jahre konnten wir so viele Menschen begleiten, die zum festen Bestandteil unserer Gesellschaft wurden und ein gutes Leben in Deutschland führen.

In unserem Leitbild steht dazu:

Wir arbeiten daran, dass KEIN UNTERSCHIED mehr gemacht wird zwischen Menschen mit und ohne Fluchterfahrung und alle dieselben gesellschaftlichen Angebote wahrnehmen können.

Und wenn ein junger Klient aus Afghanistan, der zu Beginn bei Refugio München vor lauter Ängsten kaum jemandem ins Gesicht blicken konnte, den Ausbildungsplatz als Mechatroniker erhalten hat und mit Freude in der Ausbildung steht, dann ist das einfach ein Grund zum Feiern. Oder wenn die alleinerziehende Mutter aus dem Kongo, die ständig die Stimmen und Bilder ihrer Vergewaltigung präsent hatte, irgendwann sagen kann, dass sie jetzt wieder die Stimme ihrer Tochter hört, weil sie die Vergangenheit beiseite legen konnte, dann ist das einfach ein Grund zum Feiern. Und so können wir aus 30 Jahren so viele Geschichten erzählen, und jede ist es wert, dass wir feiern.

Auch in 2024 waren die Bedarfe nach unseren Angeboten weitaus höher, als wir anbieten konnten. Das betraf die Anmeldungen bei Psychotherapie für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, aber ebenso das muttersprachliche Elterntaining und die Refugio Kunstwerkstatt. Angesichts drohender Finanzkürzungen von öffentlichen Zuschüssen und

stagnierenden Spenden bauten wir keinen Bereich aus. Ausnahme ist das psychosoziale Behandlungszentrum in Augsburg, das wir Januar 2025 mit eigenen Räumen und zusätzlichem Personal eröffneten. In 2024 erfolgte dafür die erfolgreiche Vorarbeit.

Mit großer Dankbarkeit erhielten wir zum Ende des Jahres 2024 die Nachricht, dass die Stadt München ihren Zuschuss für die psychosoziale Arbeit mit Geflüchteten aus der Ukraine verstetigt. Damit können wir nach mehreren Jahren Krieg auf einen geänderten Bedarf dieser Menschen nach Psychotherapie angemessen reagieren.

In 2024 konnten wir eine Studie zur Wirksamkeit unserer Arbeit im Therapiebereich veröffentlichen. Unsere Refugio München Forschungsabteilung arbeitet stetig an der Evaluation unserer therapeutischen Arbeit, damit wir die psychosozialen Angebote für Geflüchtete innovativ weiterentwickeln können. Dabei arbeiten wir in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Psychologie von Prof. Ehring der LMU München.

Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass die Arbeit von Refugio München einen wichtigen Beitrag zur PSYCHISCHEN GESUNDHEIT VON MENSCHEN MIT FLUCHTERFAHRUNG leistet.

Entscheidend für den Erfolg ist das Zusammenspiel von Therapie, sozialer Beratung und Kontext-, bzw. Kultursensibilität. Es lohnt sich, in die spezialisierte psychosoziale Beratung und Behandlung Geflüchteter zu investieren. Die Studie haben wir auf unserer Homepage veröffentlicht.

Eine große Belastung und Herausforderung stellte 2024 der zunehmende Rassismus gegenüber unseren Klient*innen und auch Angestellten dar, die wegen ihres Aussehens als Fremde und Nichtdeutsche betrachtet werden. Es ist widerwärtig, wie häufig und offen abwertende und beleidigende Äußerungen in aller Öffentlichkeit erfolgen. Es beschäftigt uns, wie wir sowohl Klient*innen als auch die Angestellten dabei stärken können, mit diesen abwertenden Erfahrungen umzugehen.

Der öffentliche Diskurs auf der Bundesebene in Politik und Medien war in 2024 sehr stark von Ablehnung gegenüber den Anliegen und Bedarfen von Geflüchteten geprägt. Es gab zahlreiche Verschärfungen im Sozial- und Asylrecht. Das setzt sich in 2025 fort.

Auch der Ton in der Diskussion ist geprägt von einer ABWERTENDEN RHETORIK. Empathie, Menschenrechte oder Nachdenklichkeit werden als Schwäche ausgelegt.

Natürlich gibt es auch weiter diejenigen, die zuhören und die ihr Handeln in erster Linie nach den Grundsätzen von Mitmenschlichkeit ausrichten. Aber Art. 1 unseres Grundgesetzes scheint in unserer Zeit eine Herausforderung zu sein: Die Würde des Menschen ist unantastbar.

Wir danken herzlich allen Angestellten, Honorarkräften, Ehrenamtlichen, Engagierten, Zuschussgeber*innen, Förder*innen und Sponser*innen, die unsere Arbeit ermöglicht haben! Nur mit Ihrer Unterstützung konnten wir 2.787 Geflüchtete begleiten und unterstützen. Mit Ihrer Hilfe konnte viel Gutes geschehen. Danke für Ihren Einsatz, Ihre Unterstützung und Ihre Verbundenheit! Wir halten Kurs!

Annette Hartmann und Jürgen Soyer,
Geschäftsführung Refugio München

30 Jahre Refugio München

Eine Chronik der letzten drei Jahrzehnte

Im Jahr 2024 besteht Refugio München seit 30 Jahren: Von einer kleinen Organisation mit fünf engagierten Angestellten 1994 sind wir zu einer festen, unverzichtbaren Institution in München mit rund 100 Mitarbeitenden geworden. Unsere Hilfe und unsere Angebote waren und sind für viele Menschen mit Fluchterfahrung die rettende Hoffnung, um aus Verzweiflung Perspektive und Zukunft zu schaffen.



Das Startteam 1994

1994:

Mit fünf Angestellten und einigen freiberuflichen Dolmetscher*innen nimmt Refugio München seine Arbeit als Behandlungszentrum für Folteropfer in Bogenhausen auf. Damals wie heute finden und fanden zu viele Menschen, die durch Krieg, Folter und Flucht traumatisiert wurden, keine adäquate Behandlung. Die Gründerinnen haben mit Refugio München einen Zufluchtsort geschaffen, in dem der Mensch unabhängig von seinem asylrechtlichen Status anerkannt wird. Die bereits

bestehende Kunstwerkstatt für Flüchtlingskinder schließt sich dem Zentrum an.

2001:

Refugio München wächst und zieht mit 13 Mitarbeitenden in ein großes Haus am Marienhilfplatz.

2005:

Wir führen das muttersprachliche Elterntraining – Eltern Aktiv ein.

2008:

Das Mentoring-Projekt Welcome wird ins Leben gerufen: Ehrenamtliche Mentor*innen übernehmen für ihre „Mentees“ – Klient*innen von Refugio München – die Rolle als „kultureller Türöffner“ in die deutsche Gesellschaft.

2012:

Wieder wird der Platz knapp: Refugio München bezieht mit 23 Mitarbeitenden neue Räume in der Rosenheimer Straße 38 und bietet auf drei Stockwerken Therapie, ärztliche Begutachtung, Elterntrainings für Menschen mit Flucht- oder Migrationserfahrung, Sozialberatung und Kunsttherapie an.

2013:

Eine Kooperation mit der Flüchtlingsambulanz für Flüchtlingskinder in Rosenheim beginnt.

2015:

Die Refugio Kunstwerkstatt weitet ihr Angebot aus und bezieht neue Räume im Stift St. Josef am Luise-Kiesselbach-Platz.

Refugio München im Jahr 2024



2016:

Eine kleine Forschungsabteilung wird gegründet. Die Forschungsprojekte sollen mit wissenschaftlich untersuchten und angepassten therapeutischen Konzepten dazu beitragen, dass die Versorgung für traumatisierte Geflüchtete weiter verbessert wird und sich noch gezielter an ihren Bedürfnissen orientiert.

2017:

Die Fortbildungs- und Forschungsakademie Refugio München transfer wird gegründet. Die Kooperation in Rosenheim wird eingestellt, da die Projektgelder ausgelaufen sind.

2018:

Wir bauen ein eigenes psychosoziales Zentrum in Landshut auf.

2019:

Refugio München feiert sein 25-jähriges Bestehen und ist mit 47 festen Mitarbeitenden eines der größten Psychosozialen Behandlungszentren für Flüchtlinge und Folteropfer Deutschlands.

2021:

Das Projekt SoulCaRe – Früherkennung besonders schutzbedürftiger Asylsuchender startet mit 9 Mitarbeiter*innen in der Erstaufnahme in München.

Die Refugio Kunstwerkstatt zieht in das Kunstlabor2, ein Zwischennutzungsprojekt im ehemaligen Gesundheitshaus am Stiglmaierplatz.

2022:

Aufgrund des Angriffskrieges auf die Ukraine gründen wir das Mental Health Center Ukraine* mit 8 Mitarbeitenden, das Akutversorgung und psychosoziale Stabilisierung für Geflüchtete anbietet, die aufgrund des Krieges in der Ukraine fliehen mussten.

2024:

Refugio München feiert das 30jährige Jubiläum. Wir bauen die Außenstelle Augsburg zu einem psychosozialen Zentrum aus. Refugio München hat rund 95 fest angestellte Mitarbeitende.



Wir feiern drei Jahrzehnte Hilfe für traumatisierte Geflüchtete mit rund 500 Gästen!

Früherkennung und Psychosoziale Hilfe in Augsburg – der erste Schritt für mehr Stabilität

Schwaben ist nach Oberbayern der zweitgrößte Regierungsbezirk in Bayern, entsprechend viele Asylsuchende werden hier untergebracht. Leider ist die psychosoziale Versorgung für Geflüchtete im Freistaat nach wie vor unzureichend.

Seit Anfang 2024 baut Refugio München die Außenstelle in Augsburg zu einem eigenständigen Psychosozialen Zentrum (PSZ) für Menschen mit Fluchterfahrung aus. Ziel ist es, mehr Geflüchteten in Schwaben professionelle Psychotherapie und psychosoziale Beratung zu ermöglichen, denn der Bedarf ist groß.

Ein wichtiger Baustein der Versorgungsstruktur

In der Außenstelle von Refugio München in Augsburg werden wie im Behandlungszentrum in München Therapie und Beratung für traumatisierte Geflüchtete angeboten.

Schon vor der Gründung eines eigenständigen PSZ gab es in Augsburg ein therapeutisches Angebot von Refugio München unter anderem in den sogenannten Ankereinrichtungen. Dies fand in enger Kooperation mit der Caritas statt. Dieses Angebot konzeptionell stärker an das neue PSZ anzubinden ist Teil des Ausbaus der neuen Außenstelle in Augsburg.

Ein Problem war bisher das Fehlen eines begleitenden Case Managements: Nach einer Verlegung mussten sich die Klient*innen oft selbst um weitere therapeutische Hilfe bemühen – meist ohne Erfolg. Auch die sehr strikten Vorgaben der Behörden erschweren die Arbeit: Die Refugio München Mitarbeitenden dürfen die Bewohner*innen der Ankereinrichtungen nicht direkt in ihren Zimmern aufsuchen, weshalb die Hilfe gerade zurückgezogene, besonders belastete Menschen oft nicht erreicht. So konnten auch Informationsveranstaltungen für besonders vulnerable Gruppen wie traumatisierte Personen, Opfer von Menschenhandel oder LGBTIQ-Geflüchtete nicht umgesetzt werden, da die Informationen über die Termine bei den Betroffenen nicht zuverlässig ankamen.

Da wir aus unserer **JAHRZEHNTELANGEN ERFAHRUNG** wissen, dass viele Geflüchtete mit Traumafolgestörungen und psychischen Erkrankungen leider oft erst sehr spät in Behandlung kommen, ist uns die **FRÜHZEITIGE IDENTIFIZIERUNG** der Betroffenen bereits **IN DER ERSTAUFNAHME** sehr wichtig.



Konstruktive Zusammenarbeit und neue Strukturen

Trotz dieser Hürden verlief die Zusammenarbeit mit der Regierung von Schwaben insgesamt konstruktiv. Die Behörden schätzen das Angebot und bemühen sich, besondere Bedarfe bei der Unterbringung zu berücksichtigen. Die frühe Identifizierung von besonders schutzbedürftigen Asylsuchenden wie traumatisierten Menschen ist umso effektiver, wenn sie mit einem PSZ verbunden ist. Daher hat sich die Situation durch den Ausbau der Außenstelle in Augsburg verbessert: Die Therapeutinnen in den Ankereinrichtungen haben jetzt Sozialpädagoginnen zur Seite. Sie führen ein kurzes Screening mittels Fragebogen zur Ersteinschätzung durch. So kann gezielter entschieden werden, ob weitere Termine mit den Psychologinnen zur Stabilisierung, Psychoedukation oder Diagnostik sinnvoll sind. Außerdem informieren sie Betroffene über ihre Rechte als besonders schutzbedürftige Asylsuchende und leiten die Anbindung an Hilfsangebote in die Wege. Neu ist auch ein Meldebogen, mit dem (Verdachts-)Diagnosen dokumentiert und zur Vorbereitung der Anhörung an das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge übermittelt

werden. So können besonders schutzbedürftige Asylsuchende ihre Schutzgründe, die häufig mit traumatischen Erlebnissen verbunden sind, bei der Anhörung besser einbringen.

Mehr Struktur, mehr Stabilität

Auch die Behörden erkennen zunehmend den Mehrwert der Früherkennung: Asylverfahren verlaufen strukturierter, wenn Schutzgründe benannt werden können; besondere Bedarfe bei der Unterbringung lassen sich besser berücksichtigen und bei einer frühzeitigen Stabilisierung oder Therapie können oft Klinikaufenthalte vermieden werden. Wir arbeiten weiterhin an einem Konzept, das mit den Abläufen und Reglementierungen der Unterbringungsbehörden als auch mit unseren Ansprüchen einer systematischen Früherkennung kompatibel ist. Auch der im Jahr 2025 angestrebte weitere Ausbau von Therapieplätzen in der Außenstelle ist dafür wichtig. Denn trotz aller Herausforderungen ist klar:

FRÜHE PSYCHOSOZIALE HILFE
ist für viele der erste
Schritt zurück in die Stabilität.

Ein kleines Team leistet Großes – Ein Arbeitstag in der Außenstelle Landshut

Das Landshuter Refugio München Team dient im Großraum Niederbayern geflüchteten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen häufig als einzige Beratungs- und Anlaufstelle.

Es ist kurz vor sieben, als Miriam Geiser in den Zug steigt. Ihr Ziel: die Außenstelle von Refugio München in Landshut. Dreimal pro Woche pendelt sie dorthin, um geflüchtete Erwachsene psychotherapeutisch zu betreuen. Seit 2019 ist sie Teil des Teams. Sie hat internationale Erfahrung, arbeitete zuvor bei „Ärzte ohne Grenzen“ in Äthiopien – heute nutzt sie ihre Expertise für die psychosoziale Versorgung Geflüchteter im niederbayerischen Raum.

Um **7:30 Uhr** kommt Miriam in den Räumlichkeiten in Landshut an. Die ersten Stunden im Büro gleichen dem Arbeitsalltag vieler: Mails lesen, Termine prüfen, Unterlagen für die anstehenden Sitzungen vorbereiten. Ab neun Uhr beginnen die Therapiesitzungen. Miriams Klient*innen kommen aus verschiedenen Krisen- und Kriegsregionen weltweit. Nun leben die Geflüchteten in Gemeinden rund um und in Landshut.

9:00 Uhr Die erste Sitzung am Tag beginnt. Frau B., eine junge Mutter aus Nigeria sitzt Miriam gegenüber. Sie lebt mit ihren Kindern in einer Gemeinschaftsunterkunft. Vor kurzem wurde eine Nachbarin, ebenfalls allein-erziehende Mutter aus Nigeria, abgeschoben, weshalb Frau B. stark verunsichert ist. „Sie kommt regelmäßig, aber es fällt ihr schwer,

in der Therapie präsent zu sein. Neben den traumatischen Erlebnissen nimmt die aktuelle Lebenssituation viel Raum ein.“ Miriam arbeitet mit ihr an Techniken zur Emotionsregulation und der Abgrenzung der eigenen Situation. Statt der eigentlich geplanten Therapieeinhalte, nutzt sie die heutige Sitzung, um die Angst bezüglich einer drohenden Abschiebung zu lindern.

Im Anschluss folgt um **10:00 Uhr** die zweite Sitzung. Viele von Miriams Patient*innen haben nicht nur psychische Belastungen, sondern auch körperliche Beschwerden. Dies ist auch bei Frau M. der Fall, die unter den körperlichen und psychischen Folgen weiblicher Genitalverstümmelung (FGM/C) leidet. Miriam vermittelt sie im Laufe des Gesprächs an eine spezialisierte Anlaufstelle für Betroffene von FGM/C.

„In München fallen mir spontan drei Anlaufstellen ein, für den Großraum Niederbayern nur EINE EINZIGE“

Dies spiegelt auch die Angebotslage psychosozialer Beratung für Geflüchtete wider. Viele nehmen weite Anfahrtswege auf sich: „Einige

UNSER
TEAM



fahren fast zwei Stunden – pro Strecke“, sagt Miriam. „Wenn Busse ausfallen und Umstiege nicht klappen, müssen Termine verschoben werden oder fallen spontan aus“.

Um **11:00 Uhr** folgt die dritte und letzte Sitzung an diesem Tag. Im Mittelpunkt der heutigen Sitzung steht das Thema Schlafstörung. Herr A. berichtet hier dank der therapeutischen Maßnahmen über Fortschritte. Doch auch bei Herrn A. sind es die tagesaktuellen Hürden, die den therapeutischen Fortschritt verzögern. Herr A. wurde eine Knie-Operation trotz anhaltender Schmerzen verwehrt. Die Sozialpädagogin von Refugio München in Landshut, die zusammen mit Miriam Herrn A. betreut, schreibt zusammen mit ihm einen Widerspruch.

Am Ende der Sitzung kommt es noch zu einem eindrücklichen Moment für Miriam. Zur Regulierung der Alpträume soll Herr A. sich gedanklich ein positives inneres Bild vorstellen und dieses dann aufmalen. Das Bild zeigt eine Pflanze. Es ist die Pflanze, die in dem Büro von Miriam steht. Für Herrn A. ist es das Behandlungszimmer von Miriam, das ihm Ruhe und Sicherheit vermittelt.

Mittags, nach Miriams letzter Sitzung, setzt sich das Team noch zum Mittagessen zusammen. Der Arbeitstag endet mit der Dokumentation der Therapiesitzungen und dem Verschicken von Emails mit Informationen an Kolleg*innen, bevor Miriam sich um 14 Uhr wieder mit dem Zug auf den Heimweg macht.

„Solche Situationen verdeutlichen die enge Zusammenarbeit bei uns im Team. PSYCHOTHERAPIE UND SOZIALBERATUNG gehen Hand in Hand.“

Schutzlos auf der Flucht – unbegleitete minderjährige Geflüchtete

Rund 40 Prozent der weltweit Geflüchteten sind Kinder und Jugendliche – viele von ihnen sind ganz auf sich allein gestellt. Ende 2024 befanden sich in Deutschland etwa 25.000 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMF) in der Obhut der Jugendämter.

Unbegleitete Kinder und Jugendliche sind den Gefahren auf der Flucht besonders schutzlos ausgeliefert und kommen oft schwer traumatisiert in Deutschland an. Unser Fachbereich für Kinder und Jugendliche betreut einige junge Klient*innen, die minderjährig ohne Eltern gekommen sind. In der Regel werden sie von ihren Betreuungspersonen der Jugendhilfe bei uns angemeldet.

Drei Jahre auf sich allein gestellt

Ahmad aus Afghanistan ist einer von ihnen. Er kam 2024 mit 17 Jahren in Deutschland an, in den drei Jahren seiner Flucht war er ganz auf sich selbst angewiesen. Ihm war sein psychischer Zustand anzusehen: Er war bedenklich untergewichtig, weil er aufgrund der Traumafolgestörungen kaum essen wollte. In seiner Wohngruppe außerhalb Münchens fehlte eine konstante Betreuung, die auf seine Ernährung hätte achten können. Schließlich wurde er wegen massiver Albträume, starker Erschöpfung und Suizidgedanken bei Refugio München angemeldet. Zunächst musste aber die massive Unterernährung angegangen werden: „Er

hat jemanden gebraucht, der dafür sorgt, dass er genug isst.“, erzählt seine Therapeutin. Dann erst können andere Themen in der Therapie behandelt werden. Wäre Ahmad mit seinen Eltern nach Deutschland gekommen, hätten sie in die Therapie mit einbezogen werden können. Doch ohne familiären Rückhalt liegt die gesamte Verantwortung bei den Fachkräften der Jugendhilfe.

Der Übergang zur Volljährigkeit ist eine kritische Phase

Eine der größten Herausforderungen in der Beratung war die Stabilisierung seines Alltags – insbesondere, weil Ahmad kurz vor seinem 18. Geburtstag stand. Mit der Volljährigkeit endet in vielen Fällen die Unterstützung durch die Jugendhilfe. Seine Sozialpädagogin kennt die Problematik gut:

„Diese Phase braucht wirklich eine **GUTE BEGLEITUNG**, da kann es die Jugendlichen zerbröseln. Man muss auch viel in die Beratung der Betreuer*innen investieren, weil Wissen und Erfahrung sehr unterschiedlich sind.“



Wie es nach dem 18. Geburtstag weitergeht, hängt stark vom Wohnort ab. In München dürfen viele unbegleitete minderjährige Geflüchtete auch nach Erreichen der Volljährigkeit in der Jugendhilfe bleiben. In anderen Kommunen ist das anders. Ahmad musste in eine Unterkunft für Wohnungslose ziehen – eine Gemeinschaftsunterkunft für Asylbewerber*innen kam wegen seines bereits anerkannten Aufenthaltsstatus nicht infrage.

Ohne Eltern, ohne Halt und immer noch Teenager

„Aber wenn 18-Jährige plötzlich in Gemeinschaftsunterkünften leben müssen, sind sie genauso auf sich allein gestellt.“ sagt seine Sozialpädagogin. „Er braucht einfach Menschen, die ihn begleiten“. Sie befürchtet, dass Ahmad nun die Schule abbrechen könnte, um Geld zu verdienen. Viele geflüchtete Jugendliche drängen auf Arbeit – aus dem Wunsch heraus, ihre Familien finanziell zu unterstützen oder sie eines Tages nachholen zu können. „Doch gerade beim Familiennachzug können sie meist wenig tun. Wichtiger wäre es, dass sie hier ein stabiles Leben aufbauen – was ohne Eltern und familiäre Unterstützung extrem schwer ist.“

Fortschritte durch intensive Begleitung

Ahmad wohnt jetzt zwar in einer Wohnungslosenunterkunft zwischen erwachsenen Männern, doch aufgrund der Intervention von Refugio München wurde ihm vorübergehend noch ein Erziehungsbeistand ermöglicht. So hat er erstmal die Kurve bekommen: Er hat zugenommen, wirkt nicht mehr so erschöpft, ist aktiver und offener. Er schläft nachts besser und kann sich in der Schule konzentrieren. Zusätzlich arbeiten möchte er aber auch – eine weitere Herausforderung für Therapie und Beratung, die darauf achten müssen, dass er sich nicht selbst überfordert. Und der Erziehungsbeistand fällt demnächst weg, dann wird der Jugendliche im Alltag auf sich gestellt sein.

Inzwischen drängen auch andere Themen als Flucht und Vergangenheit in den Vordergrund, erzählt seine Therapeutin: „Das Thema Liebe wird immer wichtiger. Er ist eben auch nur ein junger Mensch, der angenommen, geliebt und respektiert werden möchte.“

Zwischen Auswahl und Hoffnung – wie wir Therapieplätze vergeben

Leider haben wir zu wenig Therapieplätze und müssen über Dreiviertel aller Anfragen im Erwachsenenbereich ablehnen – eine der schwersten Aufgaben für unser Team.

Im Fachbereich für Erwachsene können wir nur zweimal jährlich – im April und im Oktober – neue Anmeldungen annehmen. Im Oktober 2024 erhielten wir 236 Anfragen, nur 37 davon konnten wir zu einem Erstgespräch einladen.

Wie wählen wir aus?

In die engere Wahl kommen Geflüchtete, die traumatische Erlebnisse im Herkunftsland oder auf der Flucht hatten. Wir konzentrieren uns insbesondere auf Menschen, die noch im Asylverfahren sind, deshalb keine Krankenversicherung haben und kaum Deutsch sprechen. Sie haben so gut wie keine Chance auf eine Therapie in der Regelversorgung. Doch selbst unter diesen hoch belasteten Personen müssen wir weiter auswählen. Wir ziehen das Netz immer enger und fragen uns:

„Wen können wir mit dem **AM WENIGSTEN SCHLECHTEN GEWISSEN** ablehnen?“
Denn auch die Menschen, denen wir absagen müssen, bräuchten dringend Hilfe.“

Das Erstgespräch: Der Fall von Frau M.

Frau M. wurde vom Sozialdienst ihrer Unterkunft angemeldet und es lag bereits ein psychologischer Kurzbericht unseres Früherkennungsteams aus der Erstaufnahme vor. Sie hatte wiederholt schwere sexualisierte und körperliche Gewalt erlebt und musste mit ansehen, wie ihr Ehemann ermordet wurde. Die Frau aus dem Kongo leidet unter schweren Alpträumen, kann – wenn überhaupt – nur bei Licht schlafen, hat panische Angst vor Männern in Uniform und fühlt sich oft hoffnungslos, bis hin zu Todeswünschen. Sie wurde zu einem Erstgespräch eingeladen, das mit einer Therapeutin, einer Sozialpädagogin und einer Dolmetscherin stattfindet. Im Termin sollen Hinweise auf eine Traumafolgestörung abgeklärt werden.

Frau M. erscheint überpünktlich. Man merkt der Frau aus dem Kongo an, wie viel Kraft sie der Termin kostet. Immer wieder knetet sie während des Gesprächs ihre Hände, sie ist offensichtlich angespannt, will ihr Jacke nicht ausziehen und hält sich an der Tasche auf ihrem Schoß fest. Sie wirkt buchstäblich fluchtbereit. Doch Frau M. hält durch und überwindet sich, den fremden Menschen im Raum zu vertrauen. Ihre Entschlossenheit, die in Aussicht stehende Hilfe zu nutzen und eine



Therapie zu machen, ist spürbar. Die Erstgespräche sind nicht nur für die Diagnose wichtig, sondern auch um herauszufinden, wie therapiefähig eine Person ist und ob ihre Motivation ausreicht; denn Traumatherapie ist harte Arbeit und benötigt Beharrlichkeit. Bei Frau M. wird schnell klar: Sie will, dass ihr Leben besser wird, sie will nicht mehr die ängstliche Frau sein, die ihren Alltag kaum allein bewältigt und die sie selbst nicht mehr kennt. Frau M. wird aufgenommen.

Aufnahme und erste Schritte

Die ersten Termine dienen der Psychoedukation und Stabilisierung – eine wichtige Voraussetzung für die spätere Traumaaufarbeitung. Bei Frau M. wird zunächst am Schlaf gearbeitet: Sie bekommt Leuchtsterne als Orientierungshilfe – tagsüber soll sie sich diese ansehen und daran denken, dass sie in Deutschland in Sicherheit ist. Wenn sie nachts aus Alpträumen aufwacht, sollen die Leuchtsterne sie daran erinnern und damit wieder ins „Hier und Jetzt“ holen.

Die Sozialberatung greift in dieser Phase nur bei dringenden asylrechtlichen Problemen ein

– etwa wenn ein Antrag abgelehnt wurde, weil Betroffene wegen ihrer psychischen Erkrankung nicht in der Lage waren, ihre Geschichte zu erzählen. Frau M.s Anhörung steht noch aus. Es bleibt also Zeit, sie zu stabilisieren, damit sie bei der Anhörung ihre Erlebnisse möglichst klar schildern kann. Im weiteren Verlauf wird die Sozialberatung gemeinsam mit Frau M. an einer Perspektive arbeiten: Gibt es Zugang zu Deutschkursen, Bildungsangeboten oder Arbeit?

Der schwerste Teil kommt später

Wenn Frau M. psychisch und im Alltag stabil genug ist, beginnt der schwierigste Abschnitt: die eigentliche Traumatherapie. Dabei wird sie sich mit ihrer Therapeutin der erlebten Gewalt stellen. Ziel ist es, das Geschehene nicht länger als bedrohliche Gegenwart wahrzunehmen, sondern als Teil einer Vergangenheit, die sie überlebt hat. Es geht darum, Kontrolle zurückzugewinnen und wieder selbstbestimmt handlungsfähig zu werden.

Frau M. bringt die nötige Entschlossenheit für diesen Weg mit. Ihre Perspektive ist gut.

„Tief beeindruckt und stolz auf die Menschen, die zu uns kommen“

Psychotherapeut*innen können Psychologie oder Medizin studiert haben. Unabhängig ihres Abschlusses müssen beide Professionen eine mehrjährige Ausbildung für Psychotherapie machen. Bei Refugio München haben wir im Vergleich zu sehr vielen anderen psychosozialen Zentren den Vorteil vier Fachärzt*innen als Psychotherapeut*innen zu haben.

Dr. Heike Baumann-Conford ist die ärztliche Leitung bei Refugio München und erklärt hier die wichtige Rolle der Mediziner*innen bei der Behandlung von traumatisierten Geflüchteten.

Heike, wie ist es als Ärztin und Psychotherapeutin bei Refugio München zu arbeiten?

Die Arbeit hier bei Refugio München in einem phantastischen multiprofessionellen Team aus Sozialpädagog*innen, psychologischen Psychotherapeut*innen, Fachärzt*innen und Dolmetschenden ist für mich bis heute faszinierend, anregend, anspruchsvoll. Bei manchen Klient*innen sieht man schon nach wenigen Monaten eine deutliche Verbesserung der Symptomatik, bei anderen dauert es ein bis zwei Jahre, bis die schwere Traumafolgesymptomatik nachlässt und die Suizidgedanken weniger werden. Aber jedes Mal, wenn ich sehe, dass der Lebenswille wieder da ist, dass der Gedanke an eine Zukunft möglich wird, dass plötzlich glückliche Kindheitserinnerungen auftauchen, die bis dahin von den brutalen Erlebnissen überlagert waren, ist das ein unglaublich kraftvoller beglückender Moment.

Wo liegt neben Deiner therapeutischen Arbeit der Schwerpunkt der ärztlichen Tätigkeit?

Als ärztliche Leitung von Refugio München setze ich mich für die Belange traumatisierter geflüchteter Menschen auf verschiedenen Ebenen ein.

Wir sind EUROPaweit vernetzt mit Kolleg*innen, die MENSCHENRECHTS-VERLETZUNGEN, PUSH-BACKS UND FOLTER an den europäischen Außengrenzen DOKUMENTIEREN,

wir sind deutschlandweit vernetzt mit der Bundesarbeitsgemeinschaft der psychosozialen Zentren (BAfF) und den einzelnen psychosozialen Zentren und ich bin Teil einer Arbeitsgruppe zur Dokumentation von Folterspuren und für die Ausbildung von Gutachter*innen. In München und Umgebung bauen wir die konstruktive Zusammenarbeit mit dem Institut für Rechtsmedizin der LMU München zur Narbendokumentation von Folteropfern weiter aus, sowie die gute Zusammenarbeit mit den kbo-Kliniken zur Versorgung psychiatrischer Erkrankungen wie Angststörungen, Depressi-



Dr. Heike Baumann-Conford,
Fachärztin für Psychosomatische
Medizin und Psychotherapie sowie
ärztliche Leitung bei Refugio
München

onen, Suizidalität und schwerer Traumafolgestörungen.

Darüber hinaus gibt es bei der psychotherapeutischen Behandlung von Asylsuchenden eine juristische Besonderheit: Durch die momentane Gesetzeslage dürfen nur wir Fachärzt*innen Atteste und Stellungnahmen zum Asylverfahren für unsere Klient*innen unterschreiben, obwohl unsere psychologischen Kolleg*innen hier im Haus fachlich genauso qualifiziert sind.

Welche Rolle spielt der kulturelle Hintergrund der Patient*innen bei eurer Arbeit?

Das Konzept von „psychischer Erkrankung“ ist in den Herkunftsländern teilweise mit Stigmatisierung und großer Scham behaftet. Hier geht es um einen respektvollen medizinischen und therapeutischen Ansatz.

Wir berücksichtigen dabei die Ressourcen und die „ÜBER-LEBENSLEISTUNG“ der Klient*innen. Denn OHNE DAS ERLEBTE GRAUEN von Krieg, Folter und Missbrauch wären sie PSYCHISCH SICHER GESUND geblieben.

Gibt es Patient*innen, die dich in deiner langen beruflichen Erfahrung besonders beeindruckt haben?

Es gibt tatsächlich Dutzende, die ich hier aufzählen könnte. Ich denke an viele junge Frauen und Männer, die durch Gewalterfahrungen und Missbrauch im Heimatland und auf der Flucht schwer traumatisiert waren und um die wir uns in den ersten Monaten der Therapie große Sorgen gemacht haben aufgrund der starken Verzweiflung, Hoffnungslosigkeit und Suizidalität. Wenn ich Ihnen jetzt zufällig in der Stadt begegne; oder eine stolze Email mit dem Foto des KFZ-Mechatroniker-Gesellenbriefs oder dem Abschlusszeugnis als Pflegefachkraft bekomme; oder den glücklichen Anruf einer schwer traumatisierten jungen Frau nach der Geburt „mein Baby ist da, alles lief gut“ bekomme, wissend, dass ihr erstes Baby auf der Flucht in ihren Armen ermordet

worden war, dann bin ich tief beeindruckt und stolz auf die Menschen, die zu uns kommen.

Liebe Heike, vielen Dank für interessante Gespräch.

Das Interview führte Heike Martin.

Früherkennung als Schlüssel zum Schutz

Ein zentrales Instrument zum Schutz vulnerabler Gruppen ist die Früherkennung besonders schutzbedürftiger Geflüchteter. Dazu gehören unter anderem psychisch erkrankte und/oder traumatisierte Asylsuchende, sowie Opfer von Menschenhandel oder LGBTIQ*-Geflüchtete.

Geflüchtete Menschen mit LGBTIQ*-Hintergrund (lesbisch, schwul, bisexuell, trans*, inter*, queer) sind weltweit eine besonders verletzte Gruppe. Sie fliehen vor Gewalt, Diskriminierung und Verfolgung aufgrund ihrer sexuellen Orientierung oder geschlechtlichen Identität. In Deutschland lässt sich ihr Anteil nur schwer beziffern, doch laut dem LSVD* – Verband Queere Vielfalt – gehören mehrere Tausend Geflüchtete jährlich dieser Gruppe an. Viele benötigen besonderen Schutz, finden aber nicht immer passende Strukturen vor. Das Team SoulCaRe – Früherkennung besonders schutzbedürftiger Asylsuchender von Refugio München hat die Aufgabe, in der Erstaufnahme Menschen mit spezifischem Schutzbedarf frühzeitig zu identifizieren. Ziel ist, ihnen bedarfsgerechte Hilfe, Schutz und Zugänge zu sichern – besonders in Bezug auf das Asylverfahren und die Unterbringung. Refugio München hat dafür ein Konzept entwickelt, das systematisch Zugang zu Betroffenen ermöglicht und entsprechende Maßnahmen einleitet – in enger Abstimmung mit dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) und der Regierung von Oberbayern.

Warum LGBTIQ* gezielt in den Blick nehmen?

Unser Früherkennungsteam startete 2021 in München mit Fokus auf traumatisierte und

psychisch belastete Asylsuchende. Bald wurde klar:

Auch LGBTIQ*-Geflüchtete gehören zur Zielgruppe – ihr SCHUTZBEDARF ist ebenfalls NICHT SICHTBAR, tritt in der Regel mit anderen Schutzbedarfen zusammen auf und die Identifizierung erfordert Sensibilität und Expertise.

LGBTIQ*-Geflüchtete erleben Diskriminierung, politische Verfolgung, Gewalt und Traumata häufig in Kombination. Deshalb hat das Team diese Gruppe mit in den Fokus genommen und sich dafür gezielt weitergebildet.

Herausforderungen bei der Identifizierung

Viele tun sich schwer, sich zu outen – aus Angst, Scham oder religiösen Gründen. Deshalb ist Vertrauen entscheidend. Wichtig ist, dass die Mitarbeitenden von Refugio München darüber aufklären, dass alle Gespräche vertraulich sind und wir allen Menschen mit derselben Wertschätzung begegnen. Das Thema wird nicht

forciert, sondern in Gesprächen über Schlaf, Ängste oder weitere psychische Belastungen vorsichtig eingebettet. Die Sensibilisierung erfolgt in mehreren Kontaktmomenten. Manche Klient*innen sind besser informiert, weil sie bereits im Heimatland in der queeren Community aktiv waren – und vielleicht genau deshalb fliehen mussten – anderen ist überhaupt nicht bewusst, dass sie aufgrund von EU-Richtlinien besondere Schutzrechte haben und müssen darüber erst aufgeklärt werden.

Viele sprechen zum ERSTEN MAL über ihre SEXUELLE ORIENTIERUNG ODER GESCHLECHTSIDENTITÄT mit den Mitarbeitenden von Refugio München: SCHAM UND ANGST VOR NACHTEILEN sind weit verbreitet.

Wie geht es weiter nach der Identifizierung?

Bei vorhandenem Schutzbedarf bespricht sich das Team intern, welche Maßnahmen geeignet sind und ob aufgrund einer möglichen

psychischen Belastung eine Diagnostik nötig ist. Wenn die betroffene Person einverstanden ist, werden Meldebögen für das BAMF und die Unterbringung erstellt. Liegt keine psychische Belastung vor, wird nur der LGBTIQ*-Schutzbedarf gemeldet. Wenn gewünscht und möglich werden Beratungskontakte vermittelt – etwa für die Vorbereitung auf die Anhörung zum Asylverfahren, die Fachstellen für LGBTIQ* spezifisch anbieten können. Im besten Fall können die Betroffenen auch in München

bleiben, wo es passende Angebote gibt. Viele LGBTIQ*-Geflüchtete suchen Anschluss an die Community, weil sie sich in der Gemeinschaft sicherer fühlen. Dafür wären auch eigene Unterkünfte für queere Geflüchtete hilfreich, die aber bisher in Oberbayern nicht ausreichend zur Verfügung stehen.

Die gezielte Identifikation und Begleitung von LGBTIQ*-Geflüchteten ist essenziell zum Schutz vulnerabler Personen. Vertrauen, Offenheit und passende Strukturen sind der Schlüssel – damit Ankommen auch Ankommen bedeutet.



„Ein faires Asylverfahren ist so wichtig!“

Das Asylverfahren ist für Geflüchtete oft der entscheidende Schritt für ihre Zukunft – doch gerade in dieser existenziellen Situation stehen sie einem komplexen und von juristischer Sprache geprägten Prozess gegenüber.

Wer sich mit dem Asylverfahren auskennt, der weiß: Kaum ein Verwaltungsverfahren ist so existenziell wichtig für Schutzsuchende, denn es geht um ihren Aufenthalt in Deutschland. Doch das Verfahren ist kompliziert und voller juristischer Regelungen. Und es ist auf deutsch, besser in Juristendeutsch. Egal ob traumatisiert, voller Angst, erschöpft von der Flucht – ab Tag eins in Deutschland gelten die Regeln des Asylverfahrens. Ob die Person diese Regelungen nun erfassen kann oder nicht.

Völlig zu Recht schreibt deshalb die Aufnahmeleitlinie der EU vor, dass es eine kostenlose Beratung der Geflüchteten zum Asylverfahren geben muss. Seit 2023 bieten wir von Refugio München eine Asylverfahrensberatung (AVB) in der Kurzaufnahmeeinrichtung für neu angekommene Geflüchtete in München an. Ein großer Teil ist über das Bundesinnenministerium finanziert, einen gehörigen Anteil müssen wir aber über Spenden selbst finanzieren.

Warum bietet Refugio München eine solche Beratung zum Asylverfahren an? „Ein faires Asylverfahren ist so wichtig!“, sagt Tobias Vorburg, der zusammen mit seinen Kolleginnen Kathrin Hien und Lena

Pschiuk diese Beratung anbietet. Und weiter führt er aus: „Manche können so kurz nach ihrer Ankunft kein Wort über ihre Erlebnisse berichten.“

Manche sind psychisch so belastet. Sie müssen das **ASYLVERFAHREN GUT VERSTEHEN, damit sie wissen: es ist wichtig, dass ich darüber bei den Behörden spreche.“**

Besonders stark belastete Menschen begleiten die Berater*innen in der Anhörung beim Bundesamt für ihr Asyl. „Damit sie wenigstens fünf Sätze über ihre Folter sprechen können“, ergänzt Kathrin Hien. „Manche Anhörer*innen vom Bundesamt sind uns dankbar dafür.“

Die Asylverfahrensberatung arbeitet eng mit unserem Früherkennungsprojekt SoulCare in der Erstaufnahmeeinrichtung zusammen, damit dem Bundesamt vorab Hinweise auf besondere Bedarfe in der Anhörung gegeben werden. „Auf diese Weise laufen die Verfahren oft viel besser“, berichtet Tobias Vorburg. „Die Menschen verstehen den Prozess besser und können ihre Rechte wahrnehmen und ihre Verpflichtungen erfüllen.“

Kompetenz im Umgang mit traumatisierten Geflüchteten

Um psychisch belasteten Geflüchteten wirksam helfen zu können, benötigen Fachkräfte und Ehrenamtliche spezifisches Wissen und Kompetenzen.



Unser Fortbildungsakademie Refugio München transfer richtet sich an Fachkräfte und Ehrenamtliche, die in ihrem Berufsalltag mit geflüchteten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen arbeiten, etwa in Schulen, Beratungsstellen oder Unterkünften. Die Schulungen vermitteln Fachwissen zu Traumafolgestörungen sowie praktische Kompetenzen im diversitätssensiblen und diskriminierungskritischen Arbeiten. Sie werden von erfahrenen Mitarbeitenden von

Refugio München sowie externen Expert*innen durchgeführt. Dank der langjährigen Erfahrung als psychosoziales Zentrum wurden Best-Practice-Modelle entwickelt und kontinuierlich an aktuelle Bedingungen angepasst. 2024 erreichten wir mit 155 Fortbildungen 4.311 Personen. Viele Fortbildungen finden online statt – so können Interessierte aus ganz Deutschland teilnehmen. Das Angebot von Refugio München transfer finden Sie unter www.refugio-muenchen.de/fortbildungen.

DIE TOP TEN DER MEISTBESUCHTEN FORTBILDUNGEN:

1. Negativer Bescheid, Rückkehr, Abschiebung – was jetzt? Stärkung für begleitende Fachkräfte: Rechtliche Perspektive, Selbststabilisierung und hilfreiches Handeln
2. Traumafolgestörungen bei geflüchteten Kindern
3. Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS) bei Menschen mit Fluchterfahrung
4. Acceptance- und Commitmenttherapie (ACT) bei PTBS – von der Kunst, Schmerzhaftes zu akzeptieren und neue Wege zu gehen
5. Deeskalation
6. „All inklusiv“ – vielfaltsorientierte und inklusive Kommunikationsmethoden
7. Soziale Arbeit mit Menschen mit Flucht- und Migrationsgeschichte zwischen Kultursensibilität und Kulturalisierung – Impulse für die kultur- und diskriminierungsreflexive Gestaltung von Beratungs- und Betreuungskontexten
8. Gestalterische Möglichkeiten zur Unterstützung von traumatisierten geflüchteten Kindern
9. Kooperationsfördernde Gesprächsführung mit Familien in interkulturellen Settings
10. Skills-Training der Affektregulation – ein kultursensibler Ansatz: STARK. Schulung zur Durchführung des manualisierten Behandlungsprogramms

„Ich habe mich verunsichert und überfordert gefühlt in der Rolle als Mutter.“

Das muttersprachliche Elterntraining von Refugio München unterstützt Mütter und Väter mit Flucht- und Migrationserfahrung in ihrem Erziehungsalltag. Im Mittelpunkt steht die Stärkung der Eltern, damit diese ihre Kinder stärken können.

Im folgenden Interview berichtet eine Mutter aus der Ukraine, wie sie durch das Training neue Sicherheit im Umgang mit ihren drei Söhnen gewinnen konnte. Neue Strukturen, sprachliche Hürden und Erziehungsfragen, die oft mit anderen Werten und Erwartungen verbunden sind, führen zu Unsicherheiten – sowohl bei den Eltern als auch bei den Kindern.



Im Elterntraining werden gemeinsam Methoden besprochen, um die Bedürfnisse der ganzen Familie besser zu verstehen.

Wie haben Sie vom Elterntraining erfahren und was hat Sie zur Teilnahme motiviert?

Eine Sozialarbeiterin erzählte mir vom Elterntraining. In dieser Zeit ging es mir und meiner Familie nicht gut. Der Krieg, die Flucht, das Leben in Gemeinschaftsunterkünften hat uns sehr belastet. Ich merkte, dass ich Unterstützung benötigte. Einerseits wollte ich die Beziehung zu meinem ältesten Sohn verbessern und andererseits wollte ich die Fehler, die ich vermutlich mit meinem ältesten Sohn gemacht hatte, nicht mit den beiden Jüngeren wiederholen. Ich wollte wissen, wie Erziehung in Deutschland funktioniert und etwas ändern, für mich, aber vor allem für meine Kinder.

Hatten Sie eine Vorstellung davon, was Sie im Training erwartet?

Ehrlich gesagt: Nein. Ich wusste nur, dass ich unsere derzeitige Situation verbessern wollte. Wir hatten mit vielen Veränderungen, Sorgen und Ängsten zu kämpfen und ich hatte viele Fragen und Unsicherheiten. Deshalb war ich einfach sehr neugierig.

Wie war der Einstieg für Sie in das Elterntraining?

Ich war von Anfang an im Einzeltraining, das war genau das Richtige für mich. In einer Grup-

pe hätte ich mich persönlich nicht so öffnen können. Sehr geholfen hat mir auch, dass die Trainerin meine Sprache spricht und selbst Migrationserfahrung hat und selbst Mutter ist. So konnte ich sagen, was ich denke und fühle, ohne Angst zu haben, etwas Falsches zu sagen. Das hat mir geholfen, mich von Anfang an wohlfühlen.

Was waren für Sie die wichtigsten Erfolge im Elterntraining?

Im Kurs habe ich gelernt, dass ich auch auf mich achten darf und muss. Wenn ich ruhig bleibe und mir auch mal Zeit für mich nehme, kann ich besser auf die Bedürfnisse meiner Kinder eingehen. Ich habe verstanden, dass es in Ordnung ist, mal Nein zu sagen oder sich auszuruhen. Nur wenn es mir gut geht, kann ich gut für meine Kinder da sein.

„Das Fundament einer guten Beziehung ist, für sich selbst zu sorgen“.

Da gibt es auch einen Unterschied zwischen Erwartungen an Eltern in Deutschland und in der Ukraine. Dazu gehört zum Beispiel, Grenzen zu setzen. Vieles davon kennt man als Mutter natürlich und mir wurde auch von anderer Seite gesagt, was ich anders machen soll. Aber erst durch das Training habe ich Werkzeuge und Methoden an die Hand bekommen, um diese Bedürfnisse zu verstehen, Erwartungen zu erfüllen und besser kommunizieren zu können.

Welche Methode aus dem Elterntraining bleibt Ihnen besonders im Kopf?

Der Rollentausch zwischen Mutter und Kind mit der Elterntrainerin. Das hat mir einen Perspektivwechsel ermöglicht und mir gezeigt, wie wichtig es ist, die Kinder direkt anzusprechen, ihnen in die Augen zu schauen und zu zeigen, dass man in diesem Moment ganz bei ihnen ist.

Wie hat sich die Beziehung zu Ihren Kindern verändert?

Das merkt man in vielen Alltagssituationen bei uns. Es ist jetzt Ruhe und Zuversicht in unse-

ren Gesprächen. Aber auch Situationen wie das gemeinsame Hausaufgabenmachen funktionieren viel besser. Ich verbringe viel bewusster Zeit mit meinen Kindern auch beim Spielen. Mit meinem ältesten Sohn gehe ich jetzt manchmal zusammen ins Café, einfach um Zeit miteinander zu verbringen und zu reden.

Was würden Sie anderen Eltern sagen, die sich unsicher sind, ob sie teilnehmen sollen?

Egal aus welchem Land man kommt, man möchte eine gute Mutter oder ein guter Vater sein. Aber die Lebenssituationen erschweren das oft und WIR KÖNNEN IMMER ETWAS LERNEN.

Ich habe das Programm einer Bekannten empfohlen, weil sie ähnliche Probleme hat wie ich. Inzwischen hat sie sich zum Training angemeldet. Ich kann allen Eltern sagen, geht zum Training, ihr werdet davon profitieren!

Das Gespräch führte Florian Faltenbacher



Geflüchtete aus der Ukraine wissenschaftlich begleitet

Die Forschungsabteilung von Refugio München arbeitet am Puls der Zeit, um psychosoziale Veränderungen im Bereich Flucht und Migration wissenschaftlich zu begleiten. Das ermöglicht eine gute Verbindung zwischen klinischer Praxis und wissenschaftlichen Erkenntnissen, die wir in diversen Publikationen zur Verfügung stellen.

Ein Beispiel, wie wir Projekte wissenschaftlich begleiten, ist das Mental Health Center Ukraine (MHCU). Das Projekt entstand als Reaktion auf den russischen Angriffskrieg in der Ukraine im Februar 2022 und wurde Ende 2024 in das bestehende Behandlungszentrum am Rosenheimer Platz integriert. Bis heute sind aufgrund des Krieges 1,2 Millionen Menschen aus der Ukraine allein nach Deutschland geflohen.

Ziel des MHCU-Projektes war es, diesen Geflüchteten in München EINE MÖGLICHKEIT ZU GEBEN, IN IHRER MUTTERSPRACHE ÜBER PSYCHISCHE BELASTUNGEN ZU SPRECHEN und dadurch eine VERSCHLECHTERUNG ODER CHRONIFIZIERUNG von psychischen Erkrankungen ZU VERMEIDEN.

Geflüchtete Kinder und Erwachsene aus der Ukraine hatten im MHCU die Möglichkeit fünf individuelle psychologische Krisengespräche zu bekommen und/oder an einer Gruppentherapie mit bis zu zehn Sitzungen teilzunehmen. Auch konnten sie sich bei Bedarf von einer Sozialarbeiterin oder Psychiater*in beraten

lassen. Alle Angebote fanden mit ukrainisch-/russischsprachigen Therapeutinnen oder mit Hilfe einer Dolmetscherin statt. Wir boten also gezielt „psychische Erste-Hilfe“ an, damit sich die Belastung in der Anfangszeit im Exil nicht zu einer psychischen Erkrankung chronifiziert und wir zugleich möglichst vielen Menschen Hilfe anbieten konnten. Da das MHCU das erste multidisziplinäre Projekt dieser Art war, wurde es von der Refugio Forschungsabteilung wissenschaftlich begleitet. Damit wollen wir auch Erkenntnisse für zukünftige vergleichbare Krisenfälle sammeln.

Ein erster Schritt der Forschungsabteilung war die systematische Erhebung der Soziodemographie, Resilienz, Psychopathologien und Behandlungszufriedenheit aller Klient*innen im MHCU ab 18 Jahren im Zeitraum von Februar 2023 bis Dezember 2024. Erste Erkenntnisse über Klient*innen unter 18 Jahren konnten generiert werden, indem ihre Erziehungsberechtigten einen Fragebogen ausfüllten. Die Klient*innen konnten die Diagnostik entweder zu Hause online in ihrer Muttersprache durchführen oder vor Ort mit einer ukrainischen Kollegin aus der Forschungsabteilung. Wir befragten die Klient*innen bei Behandlungsbeginn, sechs Wochen später (in der Regel der Therapieabschluss) und zwölf Wochen nach

Behandlungsbeginn. Somit ergeben sich drei Messzeitpunkte.

Erste wissenschaftliche Auswertungen über die Stärken und Bedarfe der Klient*innen liegen bereits vor. Die Daten wurden von uns im Juli 2024 in einem Themenschwerpunkt zu kollektiven Traumata der systemischen Fachzeitschrift Familiendynamik vom Klett-Cotta Verlag veröffentlicht. Die Auswertungen zeigen, dass 64% der Klient*innen zu Behandlungsbeginn die Kriterien einer Depression, 60 % die Kriterien einer Posttraumatischen Belastungsstörung und 54% die Kriterien einer generalisierten Angststörung erfüllten. Bei Behandlungsende gaben die meisten Klient*innen an, weitgehend zufrieden (54%) oder sehr zufrieden (35%) mit der Behandlung am MHCU zu sein. Der häufigste Wunsch war, die Therapiestunden insgesamt zu erhöhen. Weitere Erkenntnisse und Auswertungen sollen folgen und unter anderem von einer ukrainischen Doktorandin unserer Abteilung innerhalb ihrer Promotion in Kooperation mit dem Klinikum der LMU München veröffentlicht werden.

Die Forschungslücke zu ukrainischen Geflüchteten, die sich in Behandlung befinden, ist immens. Dies liegt zum einen daran, dass der Angriffskrieg 2022 startete und Wissen-

UNSER TEAM



KLIENT*INNEN ZU BEHANDLUNGSBEGINN

64 % Kriterien einer Depression

60 % Kriterien einer Posttraumatischen Belastungsstörung

54 % Kriterien einer generalisierten Angststörung

schaftler*innen noch keine Zeit hatten, ihre Untersuchungen abzuschließen. Zum anderen gibt es sehr wenige Orte an denen Geflüchtete in Deutschland Behandlung bekommen und gleichzeitig wissenschaftlich begleitet werden. Wir sind deutschlandweit eine der wenigen Forschungsabteilungen, die an einem psychosozialen Zentrum arbeitet. Daher freuen wir uns besonders, dass die zukünftigen Datenauswertungen veröffentlicht werden und so einen wichtigen Beitrag auf der Suche nach adäquaten psychotherapeutischen Behandlungen liefern.

Heimatverlust, Hoffnung und Heilung: Kunsttherapie mit geflüchteten Kindern aus der Ukraine

Das Mental Health Center Ukraine (MHCU) richtet sich im Gegensatz zu allen anderen Angeboten bei Refugio München ausschließlich an Menschen eines Herkunftslandes. Das war sinnvoll, da die Kriegs- und Fluchterlebnisse der Menschen aus der Ukraine noch sehr frisch waren und so der Fokus stark auf der Akuthilfe und Stabilisierung lag.

Maria Heller hat als Kunsttherapeutin zahlreichen Kinder aus der Ukraine geholfen, die Schrecken des Krieges und den Verlust der Heimat zu verarbeiten.

Maria, wie hat sich der Fokus des MHCU im Lauf der Zeit verändert?

Am Anfang stand der Krieg im Vordergrund und die Wut auf Russland. Das haben die Kinder auf ganz vielen Bildern in der Kunsttherapie dargestellt. Im Lauf der Zeit haben sich die Themen verändert. Es ging nicht mehr so sehr um die Wut gegen den

Angreifer, sondern zunehmend um Trauer und Verluste – der Heimat, der vertrauten Umgebung, nahestehender Menschen und der Familie. Für viele Kinder war es auch sehr schlimm, dass sie ihre Haustiere zurücklassen mussten. Nach und nach kamen dann auch die Schwierigkeiten zu Tage, die sie vielleicht schon vorher hatten, wie Konzentrationsprobleme in der Schule, Schwierigkeiten bei der Impulskontrolle oder familiäre Konflikte.

Was waren die besonderen Herausforderungen?

Es gab viele Kinder, die Ihre Heimat, Freund*innen oder Familie so vermisst haben, dass sie nicht in Deutschland bleiben wollten. Die waren ständig im inneren Widerstand und wollten auch die deutsche Sprache nicht lernen. In der Kunsttherapie konnten sie sich aber auf das Gestalterische einlassen und man kann da auch viel nonverbal ausdrücken. Ich habe die Familien oft bewundert, weil sie bei all der Tragik Haltung bewahrt haben und nicht in totale Hoffnungslosigkeit verfallen sind.

Maria Heller ist seit vielen Jahren Kunsttherapeutin für Kinder bei Refugio München. Die Expertise der Kolleginnen aus der Ukraine hat ihr geholfen, den Kindern und ihren Eltern noch besser zu helfen.

Was unterscheidet die Therapie der Menschen aus der Ukraine von Geflüchteten aus anderen Ländern?

In der Therapie geht es viel um eigene Ressourcen, also was bringen die Menschen mit, das sie stärkt. Die Kinder in der Ukraine hatten bis zum Krieg ein sicheres Leben und dann kam sehr plötzlich der Krieg. Der plötzliche Verlust von Freund*innen und vertrauten Menschen hat sie aus der Bahn geworfen. Aber man kann noch ganz gut auf die vorher ausgebildeten Ressourcen zurückgreifen. In anderen Ländern bestand die Bedrohung meist viel länger oder hat sich zunehmend entwickelt.

Du machst Kunsttherapie, wie läuft die ab?

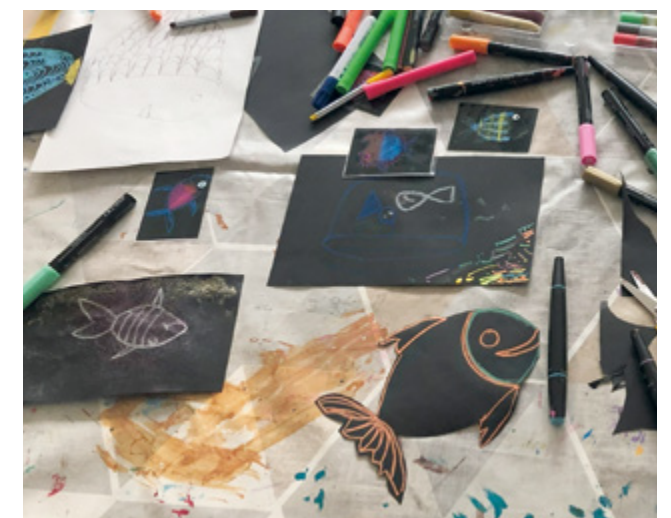
Wir haben zum Beispiel ein sehr großes Papier genommen, auf dem jedes Kind einen eigenen Bereich hatte, wo es sich selbst darstellen konnte. Dabei geht es darum, sich selbst zu zeigen, was ist mir wichtig, wer bin ich – wie eine Visitenkarte. Und dann konnten alle Kinder gemeinsam den Zwischenraum auf dem Papier ausfüllen. Das schafft eine Verbindung, die die eigenen Stärken mitnimmt. Wir haben auch Tiere mit Eigenschaften modelliert, die die Kinder selbst gerne hätten. Das dient der Stabilisierung und die Tiere sind so etwas wie innere Helfer. Eine andere gute Methode ist die Gestaltung von Fischen mit verschiedenen Gesichtsausdrücken. Da gab es wütende,



Jedes Kind kann einen eigenen Bereich gestalten und dann Verbindungen zu den anderen Kindern herstellen.



Selbst gebastelte Häuser, als eigener Ort, an dem sich die Kinder sicher und wohl fühlen.



Fische, die helfen die eigenen Emotionen zu erkennen und darzustellen.

ängstliche oder schüchterne Fische. So können die Kinder emotionale Zustände darstellen, die schwer zu begreifen oder zu beschreiben sind und viel Unbewusstes einfließen lassen. Das hilft enorm bei der Emotionsregulation, wenn man die Gefühle sichtbar machen kann.

Ein Lieblingsthema von allen geflüchteten Kindern ist das Bauen von Häusern aus großen Schachteln. So können sie einen eigenen Ort schaffen, in dem sie sich sicher und wohl fühlen. Das ist für Kinder in einer fremden Umgebung extrem wichtig.

Liebe Maria, vielen Dank für den Einblick in Deine Arbeit.

Das Gespräch führte Heike Martin.

Gemeinsam für mehr Sichtbarkeit und Wirksamkeit

Auch im Jahr 2024 war die Refugio Kunstwerkstatt ein Ort des kreativen Austauschs, des Miteinanders und des Vertrauens. Besonders die vielen Kooperationen, die gemeinsamen Aktionen im Stadtraum und die große Beteiligung unserer Teilnehmer*innen haben dieses Jahr zu einem besonderen gemacht. Hier ein paar Highlights der vielfältigen Angebote in 2024

Ferienworkshops

Während Ferienzeit für viele Familien bedeutet, das Weite zu suchen und ihren Alltag hinter sich zu lassen, gibt es einige Familien, für die diese Zeit besonders herausfordernd ist. Sei es aus finanzieller Notlage, fehlender Struktur und Vernetzung, aufgrund der prekären Lebenssituation oder aus einer Antriebslosigkeit, die so oft auf Depressionen zurückzuführen ist – Familien mit Fluchterfahrung erleben in den Schulferien häufig das Gegenteil von Erholung.

Um dem entgegenzuwirken, bieten wir in den Schulferien zahlreiche Workshops für Kinder und Jugendliche (ca. 7–27 Jahre) an. Diese Programme sind ein wichtiger Baustein unserer Arbeit, was sich auch an der großen Nachfrage zeigt: Rund 340 Kinder nahmen teil. Wir erreichen sie über unsere Kunstgruppen in Unterkünften, Kolleg*innen aus dem Refugio Behandlungszentrum sowie soziale Träger, die unser Programm weitergeben. Ein besonderes Highlight war der Schal-Design-Workshop mit der Künstlerin Naho Matsuda. Jedes Kind gestaltete seinen eigenen Schal – vom Entwurf bis zur Umsetzung. Die Motive wurden digitalisiert und von einer Manufaktur produziert. Die fertigen Unikate wurden im Rahmen einer Ausstellung im n.n. space übergeben – tragbare Kunstwerke, die nicht nur Freude, sondern auch Selbstbewusstsein schenken.

Der Schal-Design-Workshop –
tragbare Kunstwerke zum selbsttragen
oder weitergeben.



Generalsynode VELKD in Würzburg

2024 wurden wir eingeladen, Arbeiten aus unseren Kunstgruppen bei der 13. Generalsynode der evangelischen Kirche in Deutschland in Würzburg zu präsentieren. Eine kleine Ausstellung mit fünf Exponaten wurde im Foyer gezeigt. Vertreter*innen evangelischer Gemeinden aus ganz Deutschland informierten sich über unsere Arbeit. Beim Eröffnungsgottesdienst wurden Spenden gesammelt. Am Abend standen Verena Wilkesmann (Leitung) und Jakob Weiß (Kunstpädagoge) für Fragen zur Verfügung und berichteten unter anderem über die hohe Nachfrage nach kreativen Angeboten für Geflüchtete.

Kooperation Lenbachhaus und Kammerspiele

2024 startete eine Kooperation mit dem Lenbachhaus und den Münchner Kammerspielen. Unter dem Motto „What is the city now?“ erforschte eine Gruppe Jugendlicher die Stadt künstlerisch. Exkursionen führten ins Münchner Umland und die Innenstadt. Die

Workshops fanden im Wechsel in der Refugio Kunstwerkstatt, im Lenbachhaus und in den Kammerspielen statt – ein intensiver Einblick in die Institutionen und eine Gelegenheit, Gleichgesinnte zu treffen.

In ganztägigen Workshops lernten die Teilnehmenden Sound, Film, Ton, Fotografie und Schauspiel kennen – begleitet von Fachleuten aus diesen Bereichen. Die Ergebnisse wurden zum Abschluss auf dem Platz vor dem Lenbachhaus präsentiert – in Form einer Ausstellung, eines Films und Auftritten junger Künstler*innen mit Musik und Poesie.

Besuch im Prinzregententheater

Klassische Musik wird nicht oft zusammen mit Kindern und Jugendlichen gedacht. Doch der Besuch eines klassischen Konzerts im Prinzregententheater einiger Kinder und Jugendlicher der Refugio Kunstwerkstatt überzeugt vom Gegenteil. Das speziell für Kinder konzipierte Konzert präsentiert komplexe Werke auf zugängliche und verständliche Weise und macht so die Schönheit und Bedeutung klassi-

scher Musik greifbar. Das Konzert findet einmal im Jahr statt und hat sich zu einer der beliebtesten Veranstaltungen entwickelt. Solche Veranstaltungen schaffen auch eine solide Basis für die zukünftige Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und tragen dazu bei, ihren musikalischen Horizont zu erweitern.

Auftritt im Stadion der Träume

Unsere Musikgruppen sind offen für alle Kinder und Jugendlichen mit Fluchterfahrung – unabhängig von Genre oder Vorerfahrung. In unserem Studio wird gemeinsam geschrieben, gesungen, gespielt und produziert. Die Vielfalt an Ideen ist groß – und genau das macht unsere Arbeit besonders. Fünf Tage die Woche sind junge Musikbegeisterte bei uns willkommen. Aus den mitgebrachten Melodien entstehen eigene Songs. Ob Rap, Pop, Rock oder Poetry – stilistisch gibt es keine Grenzen. Diese Vielfalt spiegelt das lebendige Miteinander in der Refugio Kunstwerkstatt wider. Ein besonderer Moment war der Auftritt im „Stadion der Träume“ vor dem Kulturzentrum Fat Cat. Für viele war es der erste Bühnenauftritt – Mik-



Gelegentlich geht es für die Teilnehmenden der Refugio Kunstwerkstatt öffentlich auf die Bühne – die Auftritte stärken das Selbstvertrauen.

ro in der Hand, Licht im Gesicht, Applaus im Ohr. Es wurde gerappt, gesungen und getanzt. Die Bühne wurde zu einem Ort des Ausdrucks und der Anerkennung. Der Mut, eigene Songs öffentlich zu zeigen, stärkt das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten – ein Gefühl, das lange nachwirkt.

Unser Stand am Haidhauser Weihnachtsmarkt

Ein schöner gemeinsamer Jahresabschluss war unser Stand auf dem Haidhauser Weihnachtsmarkt. Aus allen Gruppen der Kunstwerkstatt kamen Beiträge, die unseren Stand bereicherten. Die bunte Auswahl an Kunstwerken wurde gegen Spenden abgegeben. Nebenbei gab es viele Gespräche über unsere Arbeit – in stimmungsvoller Atmosphäre.

Am Ende konnten wir 1.500 Euro Spenden sammeln. Diese Aktion war nicht nur öffentlichkeitswirksam, sondern auch gruppenübergreifend verbindend. Gerne möchten wir auch 2025 wieder teilnehmen und so Gemeinschaft und Sichtbarkeit fördern.

Die Refugio Kunstwerkstatt leuchtet bunt auf dem Haidhauser Weihnachtsmarkt.



Gemeinsam unterwegs: Ehrenamtliche unterstützen geflüchtete Menschen in München

Birke Siebenbürger koordiniert das Welcome-Projekt, in dem Ehrenamtliche unsere Klient*innen im Alltag begleiten:

Frau M. hat in ihrer Heimat und auf der Flucht schlimme Dinge erlebt und befindet sich wegen einer Depression bei Refugio München in Behandlung. Ihre Termine hält sie zuverlässig ein, aber darüber hinaus verlässt sie selten das Haus und hat kaum soziale Kontakte. Als sie einmal das Glockenspiel auf dem Marienplatz anschauen wollte, wurde ihr von einer fremden Person gesagt, sie soll in ihr Heimatland zurück. Danach hat sie sich noch mehr zurückgezogen. „Können wir für sie eine Mentorin finden, die mit ihr gemeinsame Spaziergänge macht?“, werde ich von der Therapeutin gefragt.

Viele unserer Klient*innen leben schon seit Monaten und Jahren in München, kennen aber nur die Wege zu Behörden und Deutschkurs. Viele waren noch nie im Englischen Garten oder an der Isar. Sie leben in Asylunterkünften und haben kaum Kontakt zu deutschsprachigen Menschen. Viele Eltern können ihre Kinder nicht bei den Hausaufgaben unterstützen.

Genau hier kommen die Mentor*innen des Welcome-Projekts zum Einsatz. Wöchentlich für 1-2 Stunden erkunden sie im Tandem mit ihrem Mentee München, sind Gesprächspartner*in beim Deutsch üben oder geben Nachhilfe. Bei uns engagieren sich aktuell 25-30 Studierende, Berufstätige, Rentner*innen. Es

sind Menschen aus den Bereichen IT, BWL, Ingenieurwesen, Medizin, Schule, Kultur etc., die unsere Klient*innen auf eine Art und Weise unterstützen, die wir Mitarbeitende nicht leisten können. In den Tandems entstehen Gespräche über die verschiedenen Lebenswelten sowie wertvolle und einzigartige Beziehungen, die das Ankommen in Deutschland erleichtern.

Die Ehrenamtlichen treffen sich alle zwei Monate zum Stammtisch oder bei Refugio München zu einem inhaltlichen Input. Bei Fragen stehen die Mitarbeitenden von Refugio München jederzeit zur Verfügung. Da geht es zum Beispiel um das Asylverfahren, Ablauf der Psychotherapie oder interkulturelle Fettnäpfchen. Und ein oder zwei Mal im Jahr findet ein Ausflug mit allen Mentor*innen und Mentees gemeinsam statt. Wenn alle miteinander unterwegs sind und Neues erleben, ist es besonders schön zu sehen, was für ein menschen-verbindendes Projekt es ist.

Sie interessieren sich für unser Welcome Projekt?

Birke Siebenbürger ist Ihre Ansprechpartnerin: birke.siebenbuerger@refugio-muenchen.de



Wohin geht's politisch?

Im letzten Jahresbericht lautete die Überschrift dieses Artikels „Politisch? Schwierig!“. Jetzt könnte sie heißen „Politisch? Noch schwieriger!“.

In der politischen Arbeit bei Refugio München konzentrieren wir uns auf Themen, die die psychische Gesundheit von Menschen mit Fluchterfahrung betreffen. Zum Beispiel, dass es bayernweit dringend mehr Therapieplätze für Asylsuchende geben muss, weil sie so gut wie keine Chance auf Psychotherapie in der Regelversorgung haben. Oder, dass es ein Konzept zur Früherkennung von besonders schutzbedürftigen Asylsuchenden in allen Erstaufnahmeeinrichtungen geben muss, das die Rechte der Betroffenen systematisch und maßnahmenorientiert im Blick hat. Doch in einer politisch aufgeheizten Stimmung gerät die konstruktive Debatte bei der Suche nach klugen Lösungen im Bereich Flucht und Asyl manchmal in den Hintergrund. Unser politischer Beitrag ist und bleibt die Expertise als Facheinrichtung, die auch eine Menschenrechtsorganisation ist.

Als Expert*innen sind wir auch von vielen Medienvertreter*innen, Politiker*innen und anderen zivilgesellschaftlichen Akteur*innen gefragt. Das häufigste Thema ist: „Wie steht es um die psychosoziale Versorgung von Geflüchteten?“

Wir haben hier ein paar der zentralen Fragen und Antworten zusammengestellt:

WARUM IST PSYCHOSOZIALE VERSORGUNG FÜR GEFLÜCHTETE WICHTIG?

Viele Geflüchtete haben im Herkunftsland oder auf der Flucht gewaltvolle und traumatisierende Situationen erlebt. Rund 30-40% der Asylsuchenden benötigen eine psychotherapeutische Behandlung, um diese Erlebnisse zu verarbeiten und die psychische Gesundheit zu stabilisieren. Das fördert die gesellschaftliche Teilhabe und ist wichtig für Schulbesuch, Ausbildung, Arbeitsaufnahme und Integration.

WAS PASSIERT, WENN GEFLÜCHTETE TRAUMATISCHE ERLEBNISSE NICHT VERARBEITEN KÖNNEN?

Wenn Traumafolgestörungen unbehandelt bleiben, können soziale Isolation und Schwierigkeiten bei der Integration die Folge sein. Menschen mit psychischen Erkrankungen können häufig nicht arbeiten und sind deshalb auf staatliche Versorgung angewiesen. Traumafolgestörungen können sich auch noch auf die nachfolgenden Generationen negativ auswirken.

WAS SIND DIE GRÖSSTEN HERAUSFORDERUNGEN BEI DER PSYCHOSOZIALEN VERSORGUNG VON GEFLÜCHTETEN?

Fehlender Rechtsanspruch:

Die medizinische Versorgung von Asylsuchenden wird im Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG) geregelt: In den ersten 36 Monaten ihres Aufenthalts können Geflüchtete nur in akuten Notfällen medizinische Hilfe erhalten. Psychotherapie gehört in der Praxis in Bayern nicht dazu, obwohl nicht behandelte Traumafolgestörungen massive chronische psychische Erkrankungen bis zur Suizidgefahr auslösen können. Dabei sollte die psychologische Behandlung von besonders Schutzbedürftigen nach der EU-Aufnahmerichtlinie eigentlich immer gewährt werden.

Finanzierungslücken:

Trotz ihrer enormen Bedeutung sind die Psychosozialen Zentren für Geflüchtete (PSZ) chronisch unterfinanziert. Die Mittel aus öffentlichen Förderungen reichen bei Weitem nicht aus, um den Bedarf zu decken. Die meisten PSZ sind auf Spenden aus der Bevölkerung angewiesen.

Sprachbarrieren:

Sprach- und Kulturmittler*innen sind unerlässlich, um Kommunikationsbarrieren zu überwinden und ein Vertrauensverhältnis zwischen Therapeut*in und Klient*in aufzubauen. Die Kosten für die Sprachmittlung müssen meistens über Spenden finanziert werden, weil es bei einer medizinischen Behandlung keinen Finanzierungsanspruch für Sprachmittlung gibt.

Kapazitätsmangel:

Die Psychosozialen Zentren können den Bedarf bei Weitem nicht decken. Laut Versorgungsbericht der Bundesarbeitsgemeinschaft der Psychosozialen Zentren konnten im Jahr 2022 nur 3,1% des bundesweiten Bedarfs gedeckt werden. Niedergelassene Psychotherapeut*innen können Geflüchtete aufgrund der bürokratischen, finanziellen und sprachlichen Schwierigkeiten nur in Ausnahmefällen behandeln und haben oft nicht die nötige traumaspezifische und kultursensible Expertise. Außerdem sind die Themen Krieg, Folter, Vergewaltigung verbunden mit Suizidalität so schwerwiegend, dass das den Rahmen einer Einzelpraxis oft übersteigt.

Mit unserem **FACHWISSEN** und der **LANGJÄHRIGEN ERFAHRUNG BEI DER BEHANDLUNG VON TRAUMATISIERTEN GEFLÜCHTETEN** werden wir uns weiterhin und auch mit einem langen Atem in der Politik dafür einsetzen, dass sie Behandlung bekommen, um an unserer Gesellschaft teilhaben zu können.

Ein starker Partner für geflüchtete Menschen

Ein Förderverein ist ein Verein, der in der Regel den Zweck hat, eine andere gemeinnützige Einrichtung finanziell zu unterstützen. Das gilt auch für den 1993 gegründeten Förderverein Refugio München,

Der Zweck des Fördervereins Refugio München ist laut Satzung „die Verbesserung der psychosozialen und gesundheitlichen Situation von ausländischen Flüchtlingen und Opfern von Gewalt und Folter“. Der Förderverein sieht seine Aufgabe in der Einrichtung und Unterhaltung von psychosozialen Zentren für Geflüchtete, in denen psychotherapeutische und soziale Beratungen angeboten werden.

Seit nunmehr über 30 Jahren sorgt der Förderverein dafür, dass die gemeinnützige Einrichtung Refugio München funktionieren kann. Die Refugio München Mitarbeitenden konnten so schon einigen tausend traumatisierten Geflüchteten helfen, in ein für sie

„normales“ Leben zurückzufinden. Natürlich braucht der Förderverein viel Geld, um diese wichtige Arbeit unterstützen zu können. Ob die Startfinanzierung für ein neues Projekt – wie vor Jahren die Fachabteilung für Kinder und Jugendliche; das Elterntraining oder das Pilotprojekt SoulCare in einer Erstaufnahmeeinrichtung – ohne die finanzielle Unterstützung durch den Förderverein hätten diese wirkungsvollen Projekte nicht starten können. Bei manchen Angeboten sind regelmäßige Unterstützungen notwendig, damit sie ausreichend geleistet werden können. Dazu zählt die für Kinder und Jugendliche so sehr wirkungsvolle Refugio Kunstwerkstatt mit ihren vielen Gruppenangeboten, aber auch die Mitfinan-



**DER VORSTAND DES
FÖRDERVEREIN
REFUGIO MÜNCHEN**

zierung der Therapie und Beratung für Asyl-suchende, deren Behandlung nicht von Sozial-lämtern übernommen wird. Auch streckt der Förderverein Beträge vor, die ein Zuschussge-ber, zwar zusagt hat, aber erst sehr viel später überweist. Nur das ermöglicht die Durchfüh-rung von Projekten und die fortlaufend gesi-cherte Behandlung der betreuten Klient*innen.

Die Einnahmen des Fördervereins setzen sich zusammen aus Mitgliedsbeiträgen; Spen-den von Privatpersonen, Unternehmen, Clubs wie Rotary oder Lions; Sammelaktionen von Kultureinrichtungen, Kirchen, Firmen und Mitarbeiter*innengruppen; Spendenläufen von Schulen; Spendenaktionen bei Geburtstagen, Hochzeiten, Todesfällen; Bußgeldzuweisungen. Nicht zu vergessen sind die Einnahmen durch den unermüdlichen Einsatz der ehrenamtli-chen Fördermitglieder, die sich regelmäßig im „Arbeitskreis Zukunft“ treffen. Sie organi-sieren Benefiz- und Diskussionsveranstaltun-gen, Lesungen, Science Slams oder Infotische bei verschiedenen Veranstaltungen, um dabei Spenden zu generieren. Im Rahmen dieser ehrenamtlichen Tätigkeit wurde auch von drei Fördermitgliedern das Buch „Die Schatten der Vergangenheit besiegen“ mit Geschichten von Klient*innen und Berichten über die Arbeit von Refugio München geschrieben und für den För-derverein veröffentlicht.

Wir danken all unseren Spenderinnen und Spendern, Unterstützerinnen und Unterstüt- zern von Herzen. Ohne sie könnte Refugio München nicht so vielen traumatisierten Men- schen helfen und so segensreich wirken.



Beim ersten Münchner Fingerstyle Festival gab es großartige Gitarrenmusik! Die Einnahmen gingen an den Förderverein Refugio München.



Benefiz-Lesung zugunsten Refugio München im Literaturhaus: Prosa, Lyrik, Szenen zu den Themen Flucht, Integration und Weiterleben; gelesen von Katja Amberger, Burchard Dabinnus, Juliane Köhler, Stefan Merki unter musikalischer Begleitung von Ardhi Engl.



„Die Schatten der Vergangenheit besiegen“ – die Geschichten der Klient*innen von Refugio München berühren viele Menschen bei den Lesungen der Autorinnen.



Der Förderverein unterstützt auf der 30-Jahrfeier mit einem Infostand.



Die Familie von Hellmuth Scheunemann versteigert einige seiner Meisterwerke zugunsten der Refugio Kunstwerkstatt. Verborgene Schätze für einen guten Zweck!

Mit einer Erbschaft Zukunft spenden – Über die Rolle von Erbschaften für Gemeinnützige Organisationen

Anfang August 2024 war es soweit. Unsere eigene rechtsfähige Stiftung wurde von der Regierung von Oberbayern anerkannt. Nun stehen wir vor der spannenden Aufgabe die Stiftung ChancenReich – Refugio München weiter aufzubauen.

Haben Sie bereits ihr Testament aufgesetzt? Zugegeben, eine sehr persönliche Frage gleich zu Beginn. Die Frage, nachdem was bleibt, wenn man geht, wird uns jedoch alle irgendwann beschäftigen.

In Deutschland wird in den kommenden Jahren ein Vermögen in historischer Höhe weitergegeben. Laut Berechnungen des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) werden jährlich rund 400 Milliarden Euro vererbt – Tendenz steigend. Gleichzeitig zeigt sich ein weiterer gesellschaftlicher Trend: Über zwei Drittel der potenziellen Erbinnen und Erben (72 Prozent), so zeigt es eine Studie der SOS-Kinderdörfer, würden für gemeinnützige Organisationen auf einen Teil ihres Erbes verzichten. Im Vorjahr waren dies noch 68 Prozent.

Erbschaften und Gemeinwohl

Das sogenannte Erbschafts- oder Nachlassfundraising hat sich auch deshalb in den letzten Jahren als feste Säule der Mittelbeschaffung vieler Non-Profit-Organisationen etabliert. Es unterscheidet sich von klassischen Spen-

denkampagnen, weil es langfristig ausgerichtet ist und stark auf Vertrauen basiert. Für viele gemeinnützige Einrichtungen ist es ein Weg, größere Vorhaben in der Zukunft zu ermöglichen oder abzusichern. Das Erbschaftsfundraising bietet gemeinnützigen Einrichtungen viele Chancen aber auch Herausforderungen.

Es braucht gegenseitiges Vertrauen, Fingerspitzengefühl und Fachwissen. Es geht um WERTE, VERANTWORTUNG und oft sehr PERSÖNLICHE LEBENSGESCHICHTEN.

Nicht selten ist es das erste Mal, dass sich Menschen mit ihrem Tod und ihrem Vermächtnis aktiv auseinandersetzen.

Grenzen des Erbschaftsfundraising

Das Potenzial gemeinnütziger Erbschaften wird trotz der vielversprechenden Entwicklungen

nur zu einem kleinen Teil von gemeinnützigen Organisationen ausgeschöpft. Um mit einem Erbe verantwortungsvoll umzugehen, müssen die entsprechenden Strukturen geschaffen werden – teils unter hohem Arbeitsaufwand. Dabei ist es entscheidend, dass gemeinnützige Organisationen ihre Kompetenzen und Erfahrungen im Umgang mit Erbschaften auf nachvollziehbare und transparente Weise vermitteln. So können wir das Vertrauen potenzieller Testamentsspender*innen nachhaltig sichern. Nicht jedes Erbe ist dabei ein Segen für die Organisation. Der rechtliche Aufwand, um den Stifter*innen Willen umzusetzen darf zu keinem Zeitpunkt unterschätzt werden.

Der Aufbau der Stiftung ChancenReich

Fest steht: Wer langfristig wirken möchte, muss sich mit langfristigen Finanzierungsformen auseinandersetzen. Eine davon ist das Erbschaftsfundraising. Für Refugio München war nach knapp 30-jährigem Bestehen die Gründung einer eigenen Stiftung der nächste logische Schritt. Durch die Organisationsform der Stiftung wird es uns ermöglicht, die Arbeit von Refugio München langfristig durch Erbschaften zu sichern. Es ist kein einfacher Weg, aber ein notwendiger – besonders in einem Bereich wie dem unseren. Denn Verlässlichkeit und Kontinuität sind zentrale Voraussetzungen, um die Gesundheit unserer Klient*innen nachhaltig und wirksam zu verbessern.

Gerade in politisch und wirtschaftlich unsicheren Zeiten sind eigene Strukturen wichtig, um den Fortbestand der Angebote von Refugio München über unsichere Haushaltslagen und Förderzyklen hinaus abzusichern. Mit einer Nachlassspende, Zustiftung oder einer Zuwendung in die Kapitalrücklage helfen unsere Unterstützer*innen uns dabei, eine Zukunft aufzubauen, in der traumatisierte geflüchtete Menschen nicht allein gelassen werden. Vielmehr können wir gemeinsam neue Perspektiven und eine Chancenreiche Zukunft ermöglichen. Wer sich entscheidet, mit seinem Erbe Gutes zu tun, denkt weiter – über das eigene Leben hinaus.

In diesem Sinne möchte sich die Stiftung ChancenReich bei allen unseren Zustifter*innen für ihre Unterstützung und das Vertrauen in unsere Arbeit bedanken.

DER VORSTAND DER STIFTUNG CHANCENREICH REFUGIO MÜNCHEN



Anni Kammerlander

Annette Hartmann

Dr. Patrick Ayad

Die Arbeit in Zahlen

Insgesamt begleitete Refugio München 2024 in München (Behandlungszentrum, Refugio Kunstwerkstatt, Elternttraining, Früherkennung besonders schutzbedürftiger Asylsuchender – SoulCaRe und Mental Health Center Ukraine (MHCU) sowie den Außenstellen Landshut und Augsburg direkt 2.787 Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Flucht- bzw. Migrationserfahrung. In der Fortbildung erreichten wir mit unseren Angeboten 4.311 Fachkräfte.

1. BEHANDLUNGSZENTRUM IN MÜNCHEN (INKL. MHCU), LANDSHUT UND AUGSBURG

Klient*innen in Beratung und Therapie

Insgesamt wurden mit Angehörigen 1.114 Personen in Therapie und Beratung in München, Landshut und Augsburg betreut. Die Zahl setzte sich zusammen aus:

Behandlungszentrum für Geflüchtete in München (ohne MHCU): 520 Klient*innen waren in Beratung, Therapie und zur ärztlichen Untersuchung. Davon waren 365 erwachsen, 84 waren unbegleitete minderjährige Geflüchtete, 39 waren Jugendliche, die mit ihrer Familie lebten, und 32 Kinder, die mit ihrer Familie lebten. Der Anteil von weiblichen und männlichen Klient*innen lag bei 46% weiblich und 54% männlich.

Im MHCU – Mental Health Center Ukraine, dem eigenen Behandlungszentrum für Geflüchtete aus der Ukraine in München, wurden insgesamt 180 Klient*innen begleitet. 115 waren erwachsen und 65 Kinder oder Jugendliche. 76% waren weiblich, 23% männlich und 1% divers.

Im Behandlungszentrum in Landshut wurden 65 Personen begleitet. Davon waren 42 erwachsen, 9 unbegleitete minderjährige Geflüchtete, 8 Jugendliche, die mit ihren Familien lebten, und 6 Kinder, die mit ihren Familien lebten. Insgesamt waren 31% weiblich und 69% männlich.

Im Behandlungszentrum in Augsburg wurden 148 Personen begleitet. 124 waren erwachsen, 15 waren unbegleitete minderjährige Geflüchtete, 5 Jugendliche, die mit ihren Familien lebten, und 4 Kinder, die mit ihren Familien lebten. 59% waren weiblich und 41% männlich.

In der Beratung und Therapie wurden von den Klient*innen mit Familie in München, Landshut und Augsburg zusätzlich 201 Angehörige direkt unterstützt oder einbezogen.

Von 678 statistisch erfassten Therapien konnten in 214 Fällen Therapie und Beratung abgeschlossen werden, 388 Klient*innen wurden neu in Therapie und Beratung aufgenommen (ohne MHCU). Die Aufnahmekapazitäten entsprechen nach wie vor nicht dem Bedarf an Behandlungsplätzen. Insbesondere für Geflüchtete aus der Region können wir mangels Kostenübernahme bei weitem nicht die Nachfrage nach Therapieplätzen decken.

Wohnort der Klient*innen in den Behandlungszentren inkl. MHCU

Rund 54% aller Klient*innen in Therapie und Beratung stammen aus München (Stadt), 10% aus dem Landkreis München, 15% aus Augsburg (Stadt) und Umgebung, 4% aus Landshut (Stadt), 3% aus dem Landkreis Landshut und die restlichen 14% aller Klient*innen aus anderen Landkreisen und Städten Bayerns.

Herkunftsländer In den Behandlungszentren inkl. MHCU

Die Klient*innen in München, Landshut und Augsburg kamen aus 36 Ländern. Das größte Herkunftsland bei Refugio München war 2024 Afghanistan mit 212 Menschen, gefolgt von der Ukraine mit 184 Klient*innen. Weitere hohe Zahlen kamen aus Ländern wie der Demokratischen Republik Kongo mit 82, der Türkei mit 75 und Sierra Leone mit 61 Personen. Darauf folgen Syrien mit 31, Nigeria mit 29 und Somalia mit 27 Personen. Aus Uganda, Irak, Jemen, Iran und 24 anderen kamen geringere Klient*innenzahlen. Die Zuweisung von Geflüchteten in unsere Einzugsgebiete richtet sich nach der Zuständigkeit der jeweiligen Außenstellen des BAMF für bestimmte Länder. Aus diesem Grund ergibt sich zum Beispiel eine hohe Zahl von Klient*innen aus dem Kongo, weil die Außenstelle in München eine der wenigen zuständigen Außenstellen des BAMF für Kongo ist. Entsprechend werden viele Kongoles*innen München zugewiesen und stellen eine sehr große Gruppe bei Refugio München dar.

Aufenthaltsstatus In den Behandlungszentren inkl. MHCU

Die Klient*innen im MHCU mit ukrainischem Pass haben fast ausnahmslos eine Aufenthaltserlaubnis nach §24 Aufenthaltsgesetz auf Grund des Krieges. Dieser Aufenthaltstitel ermöglicht eine schnelle Arbeitsaufnahme und gibt weitgehende Rechte bei der sozialen Unterstützung durch den Staat. Die anderen Klient*innen bei Refugio München müssen in der Regel das Asylverfahren durchlaufen. Entsprechend sind hier die Aufenthalte sehr unterschiedlich. Der größte Teil unserer Klient*innen befand sich noch im Asylverfahren (rund 45%). Rund 17% hatten eine Aufenthaltserlaubnis nach

§25 Abs.3 (AufenthG), die sie unter anderem wegen ihrer schweren Erkrankung erhalten haben. 10% hatten eine Duldung, 14% einen Flüchtlingsstatus nach der Genfer Konvention und 1% eine Aufenthaltserlaubnis nach §25 Abs.5 (AufenthG). Der Rest verteilt sich auf andere Aufenthaltserlaubnisse.

Verfolgung und Beschwerden

Wir haben 678 Klient*innen im Beratungs- und Therapiebereich in München, Landshut und Augsburg ausgewertet nach der Art ihrer Verfolgung, psychologischen Diagnosen und Beschwerden.

Die häufigsten Diagnosen waren mit Abstand die Posttraumatische Belastungsstörung und Depression. Die häufigsten Gründe für die Beschwerden waren die zwangsweise Trennung oder der Verlust von Angehörigen, Kriegserlebnisse, geschlechtsspezifische Verfolgung und Inhaftierung aufgrund politischer Verfolgung. 396 mal wurde angegeben, dass die Menschen Formen von psychischer, körperlicher oder sexualisierter Folter erlitten haben (Mehrfachnennung möglich), 31 Personen waren Angehörige von Folterüberlebenden. 265 Personen waren neben der psychotherapeutischen Behandlung bei uns aufgrund der Schwere der Erkrankung noch zusätzlich in psychiatrischer Behandlung. Bei 249 Personen stellten wir Suizidalität fest. Bei 74 Personen war uns bereits ein Suizidversuch bekannt, darunter befanden sich 14 Kinder und Jugendliche.

Telefonische Beratung

Zweimal wöchentlich bieten wir in München je zwei Stunden telefonische Beratung, bei der Sozialberater*innen oder Psycholog*innen die Anrufe entgegennehmen und bereits gezielt nachfragen oder weiterverweisen. So berieten wir 463 Fachkräfte und 394 Geflüchtete, die keine Klient*innen von Refugio München waren, ausführlich. Diese Personen sind in der obigen Statistik nicht enthalten.

2. FRÜHERKENNUNG BESONDERS SCHUTZBEDÜRFTIGER ASYL-SUCHENDER – SOULCARE UND ASYLVERFAHRENSBERATUNG

Im Früherkennungsprojekt in der Erstaufnahme in München für neu angekommene Geflüchtete erreichten wir in einem ersten Schritt 2.106 Personen, mit denen wir in Kontakt traten. Insgesamt hatten im Anschluss an diesen Kontakt 256 Personen ausführliche Gespräche mit den psychosozialen Peer-Berater*innen, Diagnostiker*innen oder Case-Management. Bei 187 Personen wurde eine besondere Schutzbedürftigkeit aufgrund einer psychischen Erkrankung, Opfer von Gewalt und Folter, Opfer von Menschenhandel oder LGBTIQ*-Zugehörigkeit festgestellt, aus der sich besondere Bedarfe bei der Unterbringung oder Anhörung im Asylverfahren ergeben. Außerdem kümmern wir uns darum, dass diese Personen im Rahmen vorhandener Kapazitäten schnell und effektiv in psychiatrische und/oder psychotherapeutische Behandlung kommen.

In der Erstaufnahmeeinrichtung in München bieten wir auch die Asylverfahrensberatung (AVB) an. Manche Klient*innen werden bei länger andauernder Begleitung an eine Mitarbeitende der AVB in der Beratungsstelle in der Rosenheimerstraße weitergeleitet.

3. REFUGIO KUNSTWERKSTATT FÜR KINDER UND JUGENDLICHE MIT FLUCHTERFAHRUNG

Im Jahr 2024 erreichten wir in der Kunstwerkstatt insgesamt 1.123 Kinder und Jugendliche.

Wir boten weiter ein spezielles Unterstützungsangebot für Kinder und Jugendliche aus der Ukraine an. An fünf Standorten bzw. Unterkünften für Geflüchtete aus der Ukraine und in unseren Räumen der Refugio Kunstwerkstatt in München boten wir regelmäßige kunstpädagogische Gruppen an. Daran nahmen 294 geflüchtete Kinder und Jugendliche aus der Ukraine teil.

In 19 Asylbewerberunterkünften in der Stadt und im Landkreis München und unseren Räumen der Refugio Kunstwerkstatt boten wir allen geflüchteten Kindern

und Jugendlichen kunstpädagogische Gruppen und Ferienangebote an. Daran nahmen weitere 829 Kinder und Jugendliche im Alter von 3-20 Jahren (vereinzelt auch bis 27 Jahre) teil. Von den Teilnehmer*innen waren 434 weiblich und 395 männlich.

4. MUTTERSPRACHLICHES ELTERNTRAINING – ELTERN AKTIV

Das Elterntraining für Eltern mit Flucht- und Migrationserfahrung umfasst pro Training 12 x 2 Stunden. Es wird in über 30 Sprachen in der Stadt und im Landkreis München angeboten.

2024 haben in München insgesamt 156 Familien am individuellen oder Gruppentraining teilgenommen und es konnten darüber 231 Elternteile mit 327 Kindern erreicht werden.

Im Landkreis München haben wir insgesamt 42 Familien und 45 Elternteile mit 80 Kindern erreicht.

5. EHRENAMTSPROJEKT WELCOME

Im ehrenamtlichen Welcome-Projekt finden regelmäßig Treffen sowie Informationsveranstaltungen mit den Mentor*innen statt. Die Ehrenamtlichen brachten 1.210 Stunden an Mitarbeit in der Betreuung von Geflüchteten ein. 33 Mentor*innen betreuten 36 Klient*innen und deren Familien. 25 ehemalige Mentor*innen waren weiter aktiv im Welcome-Projekt und standen mit Rat und Tat zur Stelle. Ehrenamtliche unterstützten punktuell auch bei Benefizaktionen und Büroarbeiten.

6. FORTBILDUNGEN

Im Jahr 2024 erreichten wir mit unserem Fortbildungsinstitut Refugio transfer 2.500 Fachkräfte der Beratung und Psychotherapie in Seminaren und Fortbildungen sowie 1.811 Personen in kostenfreien Fachveranstaltungen. Insgesamt erreichten wir also 4.311 Personen über die Angebote unseres Fortbildungsinstituts.

Finanzen 2024

Die finanzielle Situation und Zusammenfassung des Haushalts von Refugio München zu Ihrer Transparenz.

Im Jahr 2024 konnte Refugio München dank der großzügigen Unterstützung öffentlicher Zuschussgeber, des Unterstützer-Verbunds, Stiftungen und privater Spender*innen weiterhin einen wichtigen Beitrag zur psychosozialen Versorgung von Menschen mit Fluchterfahrung leisten. Die finanzielle Grundlage unserer Arbeit war auch in diesem Jahr entscheidend, um die Qualität und Reichweite unserer Angebote aufrechtzuerhalten und auszubauen.

In diesem Finanzbericht geben wir Ihnen einen transparenten Einblick in die Verwendung der uns anvertrauten Mittel und zeigen auf, wie die finanziellen Ressourcen zielgerichtet eingesetzt wurden. Um Ihnen einen klaren Überblick über die finanziellen Daten zu verschaffen, werden im Folgenden zunächst die beiden Tortendiagramme detailliert erläutert. Dabei werden die wichtigsten Veränderungen und Aufteilungen der finanziellen Mittel beschrieben, die Refugio München im Jahr 2024 zur Verfügung standen.

Das Tortendiagramm zu unseren Ausgaben gibt einen Überblick über die prozentuale Verteilung der einzelnen Kostenkategorien. Im Vergleich zum Jahr 2023 zeigen sich dabei nur geringe Veränderungen. Eine signifikante Verschiebung ist jedoch im Verhältnis zwischen Honorarkosten und Personalkosten zu erkennen. Diese Veränderung ist auf eine Umstellung in unserem Fachbereich der Refugio Kunstwerkstatt zurückzuführen. In der Kunstwerkstatt arbeiten wir zu einem großen Anteil mit freien Honorarmitarbeiter*innen. Aufgrund einer veränderten rechtlichen Einschätzung zur Beschäftigung von Honorarkräften war es notwendig, die personellen Strukturen in der Refugio Kunstwerkstatt zu verändern. Die aktuelle Rechtsprechung macht deutlich, dass bestimmte Formen freier Mitarbeit in unserem Arbeitskontext nicht mehr zulässig sind bzw. mit rechtlichen Risiken verbunden sein können.

Als Reaktion darauf haben wir einen Teil der bisher freiberuflich tätigen Mitarbeitenden in feste Anstellungsverhältnisse übernommen. Damit haben wir nicht nur rechtliche Risiken beseitigt, sondern haben gleichzeitig die Chance genutzt, unsere konzeptionelle Arbeit weiterzuentwickeln. Die Umstellung stärkt die Kontinuität in den Gruppenangeboten der Kunstwerkstatt und schafft eine verlässlichere Grundlage für die kreative und therapeutische Arbeit mit geflüchteten Menschen.

Das Tortendiagramm zu den Einnahmen im Jahr 2024 bietet einen detaillierten Überblick über die Zusammensetzung unserer finanziellen Mittel. Es zeigt, aus welchen unterschiedlichen Quellen sich unsere Finanzierung zusammensetzt und verdeutlicht die Vielschichtigkeit.

Unsere öffentlichen Zuschüsse konstituieren sich aus der Landeshauptstadt München, dem Landkreis München, dem Bezirk Oberbayern und Niederbayern, aus Bundesmitteln, dem Bundesland Bayern und aus AMIF-Geldern der europäischen Union.

Der größte öffentliche Zuschussgeber bleibt nach wie vor die Landeshauptstadt München mit einem Anteil von 37 Prozent des Jahresetats. Der ebenfalls sehr hohe Anteil von 26 Prozent an AMIF/EU-Geldern, erklärt sich zum Teil durch eine Nachzahlung der EU für Projektkosten aus den Jahren 2022 und 2023. Diesen verspäteten Geldeingang konnten wir in den vergangenen Jahren nur mit Hilfe unserer großzügigen Spender*innen überbrücken. Die Nachzahlung der EU erklärt somit auch, dass die diesjährige Unterstützung des Fördervereins wesentlich niedriger war als im Jahr 2023.

Erfreulicherweise hatten wir in 2024 wieder erhebliche Unterstützung durch Spenden und Stiftungsgelder. Da viele Projekte nur zu einem gewissen Anteil über

öffentliche Zuschüsse finanziert werden können und Teile davon mit Hilfe von Spenden und Stiftungsgeldern kofinanziert werden müssen, sind diese Gelder für uns von essenzieller Bedeutung und machen viele Projekte erst möglich.

Im Gesamten ist unser Jahresetat 2024 auf knapp 6,45 Millionen Euro angestiegen. Diese Erhöhung ist einerseits auf die Tarifierhöhungen zurückzuführen und andererseits auf den Aufbau unseres psychosozialen Zentrums in Augsburg.

Bereits seit mehreren Jahren haben wir in Augsburg ein sehr erfolgreiches Kooperationsprojekt mit der Caritas. Aufgrund der Bedarfe, die in diesem Projekt deutlich wurden, haben wir uns entschlossen, ein psychosoziales Zentrum in Augsburg aufzubauen. Nach langer und harter Arbeit war es nun im April 2024 endlich so weit, dass wir das neue Zentrum in Augsburg zunächst in provisorischen Räumen eröffnen konnten.

Die finanzielle Stabilität von Refugio München im Jahr 2024 war keine Selbstverständlichkeit – sie war das Ergebnis einer engagierten und verlässlichen Unterstützung durch öffentliche Zuschussgeber, Stiftungen sowie zahlreicher privater Spenderinnen und Spender. Für dieses Vertrauen und die kontinuierliche Förderung bedanken wir uns herzlich.

Dank dieser solidarischen Finanzierung konnten wir unsere Angebote zur psychosozialen Versorgung geflüchteter Menschen nicht nur aufrechterhalten, sondern gezielt weiterentwickeln und an neue Herausforderungen anpassen.

Auch in Zukunft bleibt eine tragfähige finanzielle Basis essenziell, um unsere Arbeit mit der nötigen Qualität, Verlässlichkeit und Menschlichkeit fortführen zu können. Wir danken allen, die uns dabei begleiten – ideell wie finanziell – und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit im gemeinsamen Einsatz für besonders schutzbedürftige Menschen.

Ausblick auf das Jahr 2025

Die weltpolitische Lage ist weiterhin von Konflikten, Krisen und humanitären Notlagen geprägt. Viele Menschen sehen sich gezwungen, unter teils lebensbedrohlichen Bedingungen ihre Heimat zu verlassen, um Schutz und eine sichere Zukunft zu suchen. Diese Entwicklungen verdeutlichen, wie dringend notwendig eine qualifizierte psychosoziale Versorgung für Geflüchtete ist. Sie benötigen nicht nur Unterkunft und Sicherheit, sondern auch Unterstützung dabei, das Erlebte zu verarbeiten, sich in einem neuen Umfeld zurechtzufinden und langfristige Perspektiven für ihr Leben aufzubauen.

Auch wenn aktuell die Asylbewerberzahlen 2025 sinken mögen, reichen unsere Kapazitäten nach wie vor nicht, um allen Anfragen gerecht zu werden. Und zugleich drohen diverse Zuschussgeber angesichts der aktuellen Finanzlage mit Kürzungen ihrer Zuschüsse.

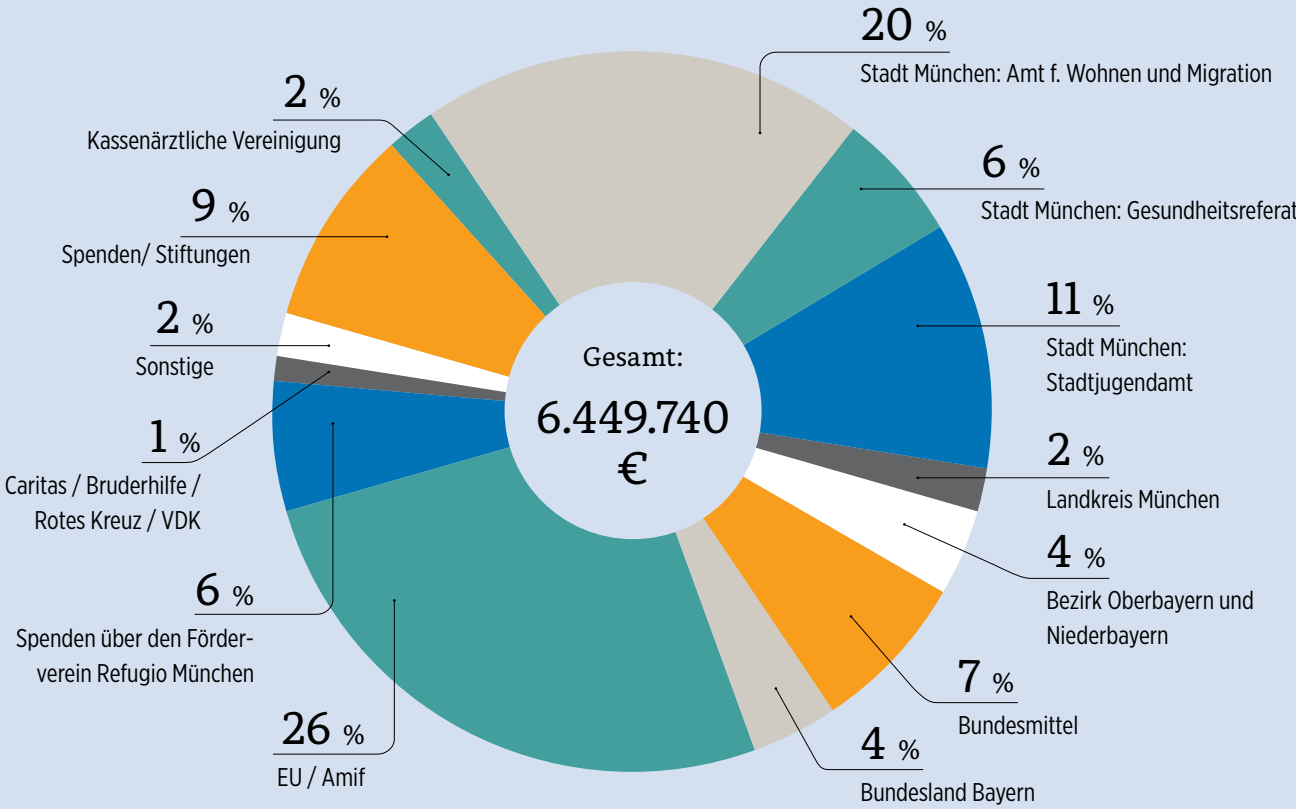
Damit wir unsere wichtige Arbeit auch künftig mit der gewohnten Qualität und Verlässlichkeit leisten können, sind wir auf eine stabile finanzielle Grundlage angewiesen. Die Unterstützung durch öffentliche Zuschussgeber, engagierte Stiftungen und private Spenderinnen und Spender ist dabei von zentraler Bedeutung. Sie ermöglicht es uns, unsere Angebote aufrechtzuerhalten, weiterzuentwickeln und individuell auf die Bedürfnisse unserer Klient*innen abzustimmen.

Ohne diese solidarische Finanzierung wäre unsere Arbeit in diesem Umfang nicht realisierbar. Für dieses Vertrauen und die anhaltende Unterstützung danken wir herzlich.

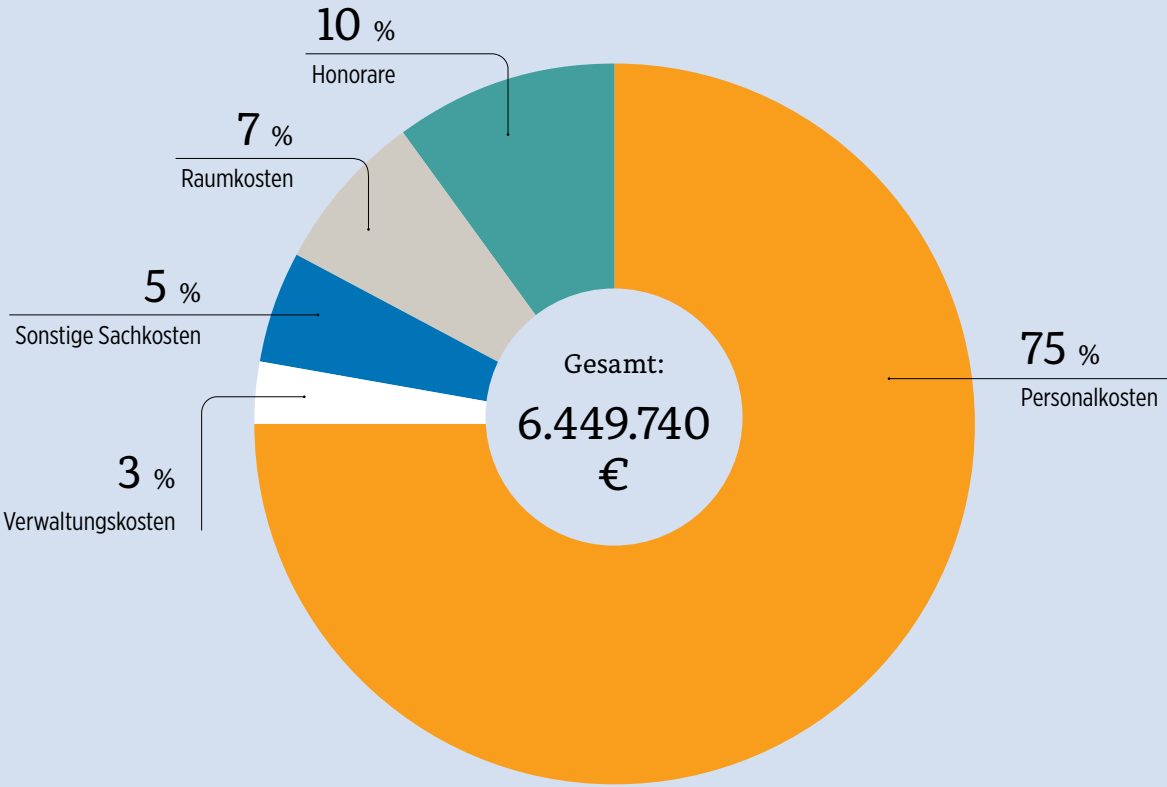
Julian Ruppaner
Referent für Finanzen
und Controlling

Jürgen Soyer
für die Geschäftsführung

Einnahmen 2024



Ausgaben 2024



Wir bedanken uns bei allen Unterstützenden, Fördernden, Stiftungen und Organisationen, die unsere Arbeit 2024 ermöglicht haben.

ÖFFENTLICHE ZUSCHUSSGEBER:



Landeshauptstadt
München



Landkreis
München



bezirk oberbayern



BEZIRK
NIEDERBAYERN



Gefördert durch
Bayerisches Staatsministerium des
Innern, für Sport und Integration



Gefördert vom:
Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend



Gefördert durch:
Bundesministerium
des Innern



MBE
Migrationberatung
für erwachsene
Zugewanderte



Kofinanziert von der
Europäischen Union



Stadt Augsburg

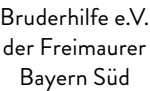
UNTERSTÜTZERVERBUND



Caritasverband der
Erzdiözese
München und Freising e.V.



Diakonie
München und Oberbayern



Bruderhilfe e.V.
der Freimaurer
Bayern Süd



Bayerisches
Rotes
Kreuz
Kreisverband München



SOZIALVERBAND
VdK
BAYERN
unabhängig. solidarisch. stark.



ERZDIÖZESE MÜNCHEN
UND FREISING



FÖRDERVEREIN
REFUGIO
MÜNCHEN

STIFTUNGEN UND VERBÄNDE



Aktion
Deutschland Hilft



DER PARITÄTISCHE



Sternstunden
WIR HELFEN KINDERN



SZ Gute Werke

STIFTUNGEN UND VERBÄNDE



Kolibri
Interkulturelle Stiftung



STIFTUNG HILFT
antenne
bayern



UNO
FLÜCHTLINGS
HILFE



BuntStiftung
München



SCHOCK STIFTUNG
Ernst und Rosa Schock Stiftung • München



HACKENBERG
STIFTUNG



stiftung offene chancen



Kinder- und Jugendstiftung
Stadtparkasse München



Stiftung Soziales München
Stadtparkasse München



STIFTUNG
ChancenReich
REFUGIO MÜNCHEN



Paul Nikolai
EHLERS
STIFTUNG
Kinder brauchen eine Zukunft



Gefördert durch die
AKTION
MENSCH



STIFTUNG FÜR
MENSCHEN MIT
MIGRATIONSHINTERGRUND



ONE
Foundation
Eine Stiftung der Motel One Group



KNORR-BREMSE
global care



BNP PARIBAS
STIFTUNG



STIFTUNG
WALFARE



SH HealthCare
Friends e.V.

Außerdem danken wir den zahlreichen privaten Spenderinnen und Spendern, Unternehmen, Kirchen, Organisationen und Vereinen, die an den Förderverein Refugio München gespendet haben

... WEIL UNSERE HILFE ZUKUNFT SCHAFFT!

Ihre Spende macht Therapie, psychosoziale Beratung und pädagogische Angebote für geflüchtete Kinder, Jugendliche und Erwachsene möglich.

Vor über 30 Jahren gründeten einige couragierte Frauen Refugio München. Seit der Gründung hat sich einiges getan: Unser Zentrum wurde beständig ausgebaut, neue Projekte und Fachbereiche entstanden und zwei Außenstellen – in Landshut und Augsburg – konnten eröffnet werden.

Das alles ist nur dank der großartigen Unterstützung vieler Menschen möglich! Die Nachfrage nach unserer Hilfe und unseren Angeboten ist ungebrochen hoch. Wir sind dankbar für jede Spende, die geflüchteten Menschen eine Zukunft möglich macht.

Ihre Spende schafft Zukunft!

www.refugio-muenchen.de/spenden



Spendenkonto: SozialBank
IBAN: DE06 3702 0500 0008 8278 00



Impressum:

Jahresbericht Refugio München für das Jahr 2024

Herausgeber:

Refugio München, Beratungs- und Behandlungszentrum
für Menschen mit Fluchterfahrung
Rosenheimer Str. 38, 81669 München
Telefon +49 (0) 89 98 29 57-0
info@refugio-muenchen.de
www.refugio-muenchen.de

Verantwortlich:

Jürgen Soyer (Geschäftsführer)

Redaktion:

Heike Martin

Artdirektion: Bettina Stickel

Druck: ESTA-Druck GmbH, Huglfing

Klimaneutral gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Erscheinungsdatum: 8. Juli 2025

Redaktionsschluss: 4. Juni 2025

Auflage: 2.600 Exemplare

Gefördert aus Mitteln der Landeshauptstadt München